Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 13. Januar 1859. Nr. 19.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. Januar. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent hat den Landtag in Person eröffnet. Die Thronrede betrauert, daß die Leiden des Königs noch fortdauern und fordert die Abgeordneten auf, in voller Anerkennung ihres hohen Berufs, die Regierung durch Einsicht und Hingebung auf dem Wege zu unterstützen, den der Prinz-Regent im Hinblick auf Preußens Aufgabe, glorreiche Geschichte und vaterländische Traditionen betreten hat und welche der Prinz-Regent mit Festigkeit in unverrückbar gezogenen Grenzen zu verfolgen entschlossen ist. Hiebei dem Könige die Rechte seiner Krone ungeschwächt zu erhalten, sei eine der Hauptaufgaben seiner Regentschaft. — Die Thronrede bezeichnet den allgemeinen Landeszustand als befriedigend, verheißt wegen weiterer Ausdehnung und Vervollkommnung des Eisenbahnnetzes Vorlagen, gedenkt der erfreulichen Erscheinung der erheblichen Abnahme der Untersuchungen und der Strafgefangenen, sieht darin eine fortschreitende Sittlichkeitserhebung und heilsamen Einfluß der bestehenden Strafgesetze. Die Regierung wird auf weitere Verbesserung derselben, sowie darauf Bedacht nehmen, durch genaue Festsetzungen zweifelhafter Verwaltungsnormen Mißbräuche möglichst auszuschließen. — Aus dem Staatshaushalts-Etat ist ein günstiger Finanzzustand ersichtlich. Den laufenden Bedürfnissen, der fortschreitenden Erhöhung des Amtseinkommens der Staatsdiener, auch neuen oder gesteigerten Anforderungen auf anderen Gebieten werde durch denselben genügt. Se. kgl. Hoheit vertraue daher auf bereitwillige Zustimmung zu dem Mehraufwande, welchen Er zur Aufrechthaltung der Würde der Krone, zur Kräftigung des Heeres und der im Aufblühen begriffenen Marine und zu einer nach allen Richtungen gedeihlichen Entwickelung des Vaterlandswohls für geboten erachte. Die Abgeordneten würden aus dem Staatshaushalts-Etat ersehen, welche Fürsorge Er unausgesetzt der Vervollkommnung der Armee widme, die mit unerschütterlicher Treue und Ergebenheit im Kriege wie im Frieden die Ehre Preußens aufrecht zu erhalten und zu erkämpfen gewußt. — In den friedlichen Beziehungen zum Auslande sei keine Veränderung eingetreten, die freundschaftlichen Verhältnisse zu allen Großmächten seien ungetrübt. Im Verein mit den übrigen deutschen Bundesregierungen waren die Bemühungen der Regierung fortdauernd darauf gerichtet, die unter dänischem Scepter stehenden deutschen Herzogthümer endlich in volle Uebung derjenigen Rechte zu setzen, auf welche ihnen die Bundesgesetze und die zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark getroffenen Vereinbarungen wohlbegründeten Anspruch verleihen.

Der Schluß der Rede lautet:

Als Ich zum erstenmal als Regent zu den Vertretern des Vaterlandes sprach, forderte Ich auf: Preußens Fahne hoch zu tragen. Auf derselben steht: Königthum von Gottes Gnaden, Festhalten an Gesetz und Verfassung, Treue des Volkes und des siegbewußten Heeres, Gerechtigkeit, Wahrheit, Vertrauen, Gottesfurcht. Wohlan, helfen Sie diese Fahne hoch tragen. Wer ihr folgt, folgt Mir. Dann werden wir auf spätere Geschlechter den altpreußischen Geist vererben, welcher in dem mit Wehmuth gemischten, dennoch begeisterten einmüthigen Rufe Ausdruck findet: Seine Majestät lebe hoch!

Berliner Börse vom 12. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 55 Min.) Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 116 B. Schles. Bank-Verein 80¾. Kommandit-Antheile 100½. Köln-Minden 137 B. Alte Freiburger 87½. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. 127. Oberschlesische Litt. B. 119½. Wilhelms-Bahn 49½. Rheinische Aktien 87½. Darmstädter 86. Dessauer Bank-Aktien 46½. Oesterr. Kredit-Aktien 101. Oesterr. National-Anleihe 76. Wien 2 Monate 93½. Mecklenburger 48½. Neisse-Brieger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 148. Tarnowitzer —. — Festerer Boden, bessere Umsätze.

Berlin, 12. Januar. Roggen fest. Januar-Februar 47½, Februar-März 47½, Frühjahr 47¾, Mai-Juni 48. — Spiritus. Januar-Februar 18⅚, Februar-März 18⅚, Frühjahr 19½, Mai-Juni 19¾, Juni-Juli 20½. — Rüböl höher. Januar-Februar 14⅞, Frühjahr 14$\frac{11}{12}$.

Telegraphische Nachrichten.

Alexandrien, 4. Januar. Die Münzregulirungs-Kommission hat beschlossen, einen Regierungstarif bei allen Handels-Angelegenheiten als maßgebend festzusetzen. Der Vice-König hat diesen Beschluß gebilligt, die Tarifsrevisions-Kommission ist eingesetzt, und als Einführungstermin der 15. Februar d. J. bezeichnet. Der neue k. k. österreichische General-Konsul Schreiner ist angekommen.

Hongkong, 30. November. Der neue Tarif ist veröffentlicht. Ein Theil von Canton steht noch immer verlassen. Die Franzosen in Cochinchina leiden viel von Krankheiten.

Calcutta, 8. Januar. Der Nawab von Bantah hat sich ergeben. Der Exkönig von Delhi ist nach dem Kap der guten Hoffnung eingeschifft worden. Der Oberbefehlshaber Lord Clyde soll im Februar Indien verlassen und durch Sir Hugh Rose ersetzt werden.

Mailand, 9. Januar. In vorgestriger Sitzung des Gemeinderaths wurde Eugenio Verini zum Präsidenten desselben erwählt.

Breslau, 12. Januar. [Zur Situation.] Der preußische Landtag ist heute eröffnet worden. Die Thronrede, deren Grundgedanken die oben stehende telegraphische Depesche wiedergiebt, kann nicht verfehlen, einen großen und freudigen Eindruck im ganzen Lande hervorzubringen, um so mehr, als sie, von der Farblosigkeit konstitutioneller Eröffnungsreden abweichend, mit würdigem Ernst und männlicher Offenheit die Grundsätze feststellt, an welchen Preußen seinen inneren Halt findet und an welche es seinen äußeren Ruhm, seine Gegenwart wie seine Zukunft anzuknüpfen hat.

Mit dieser Erklärung wird dem Einbruch des falschen Konstitutionalismus in Preußen jede Aussicht abgeschnitten und die Kontinuität der Regierung zur Freude jedes konservativen Preußen anerkannt.

Nicht minder erfreulich sind die Erklärungen der Thronrede in ihren Spezialisirungen, und namentlich wird der Passus von dem blühenden Finanzzustande, auf welchen uns die „Pr. Ztg." bereits vorbereitet hatte, allen Steuerpflichtigen hoch willkommen sein.

Die äußere Politik findet ihre Erledigung in der Bestätigung, daß die Beziehungen Preußens zu allen Großstaaten die freundlichsten geblieben sind, doch findet eine spezielle Erwähnung der holsteinischen Angelegenheit statt.

Während die Eröffnungsrede des preußischen Landtages der freudigen Zustimmung des Inlandes wie des Auslandes entgegensieht, ist die sardinische Thronrede noch immer der Gegenstand bedenklicher Erwägungen, und wenn die österreichische Presse sie mit Humor abzufertigen sich bemüht, so scheint dieser nicht eben ganz den Verhältnissen zu entsprechen.

Das Hauptmoment der Rede findet die „Ostd. Post" in dem Passus, welcher von den europäischen Verträgen handelt und meint, daß diese Stelle „nicht im Weinberge des Hrn. v. Cavour gewachsen sei, sondern von ganz anders woher eindringlich angerathen wurde."

„Diese Stelle einschalten zu müssen, fügt das genannte Blatt hinzu — hat dem sardinische Minister wohl einen harten Kampf gekostet, denn mit dem einen Worte ist ja das Verdammungsurtheil über seine ganze Politik ausgesprochen! Aber wenn man als ein kleiner Staat groß im Rathe Europa's sein will, so muß man sich es gefallen lassen, einen kleinen Rath von einer großen Macht pünktlich auszuführen. Der Rath, von den Verträgen zu sprechen, ist, wenn nicht alle Anzeichen trügen, dem piemontesischen Kabinete aus den Tuilerien gekommen, und zwar als ein ziemlich peremtorischer Rath."

Die „Ostd. Post" mag mit dieser Hinweisung im vollen Rechte sein; wenn man aber die Konsequenzen zieht, erscheint die Situation, namentlich für Oesterreich, darum in keinem rosigeren Lichte.

Wenn von Paris aus den Kriegsgelüsten Piemonts ein Dämpfer aufgesetzt worden ist, so kann man annehmen, daß dies nur geschehen, weil ganz Europa mit einer Einstimmigkeit, welche sich Berücksichtigung erzwingen mußte, den französischen Neujahrsgruß zurückwies, und jeden Versuch einer Friedensstörung als ein ganz Europa bedrohendes Attentat bezeichnete.

Gleichwohl, wenn auch die Schwerter in der Scheide bleiben, hat schon die bloße Möglichkeit der Gefahr unheilvolle Wirkungen gehabt, welche, wie unsere wiener Privat-Correspondenz auseinandersetzt, Oesterreich im Stillen aufreiben müssen, zumal eine Wiederholung solcher politischer Nervenerschütterung jeden Augenblick wieder eintreten kann, wenn nicht an Stelle der Isolirung, in welche die einzelnen Staaten gern oder ungern gerathen sind, feste Allianzen treten.

Wir wollen hoffen, daß die augenblickliche Erschütterung ihren bleibenden Gewinn in der Erkenntniß dieser Nothwendigkeit davonträgt.

Preußen.

± **Berlin,** 11. Januar. In Bezug auf die bevorstehende Entbindung Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm ist noch anzuführen, daß bereits eine Amme gewählt worden ist, und daß die Prinzessin sich auf den ärztlichen Beistand ihres Leibarztes, des Dr. Wegner, beschränken wird, wenn nicht außerordentliche und ungünstige Zustände eintreten. Die Entbindung selbst soll durch eine Hebamme erfolgen, welche von der Königin Victoria aus London gesendet ist. Von dorther wird auch eine Kinderfrau für das zu hoffende Kind erwartet, welche der Amme bei der Pflege des Kindes zur Seite stehen soll.

Gestern Abend und im Laufe des heutigen Tages ist wieder eine bedeutende Anzahl von Landtags-Mitgliedern hier eingetroffen. Die bereits hier anwesenden Abgeordneten haben schon über die Organisation des Abgeordneten-Hauses Berathungen gehabt, wobei sich die Mehrzahl der Stimmen in Bezug auf die Besetzung der Präsidentur für den Grafen Schwerin-Putzar aussprach. Zum ersten Stellvertreter desselben gewählt zu werden, hat Matthis die meiste Aussicht.

Vor einigen Tagen verbreitete sich das Gerücht, daß in unserer Stadt die Cholera ausgebrochen sei. Die Sache wäre nicht der Erwähnung werth, wenn hiervon nicht Meldung in auswärtigen Zeitungen, und zwar in einer den Thatbestand sehr übertreibenden Weise gemacht worden wäre. Es ist hier allerdings vor einigen Wochen ein Cholerafall vorgekommen, welchem aber bis jetzt keine neue Erkrankungen gefolgt sind. Man darf also mit Recht annehmen, daß für unsere Stadt aus jenem einen Fall die Besorgniß wegen Ausbruchs der Cholera-Epidemie nicht erwächst. — Dagegen ist der Gesundheitszustand der Hauptstadt überhaupt zur Zeit eben kein günstiger, und leidet jetzt wenigstens der zehnte Theil der Bevölkerung an Schnupfenfiebern, Grippe rc., wobei jedoch hervorzuheben ist, daß bedenkliche und gefährliche Erkrankungen bis jetzt nicht eingetreten sind. An diesen Krankheitszustand ist die oft wechselnde Witterung dieses Winters schuld; in den ersten Tagen der vorigen Woche stand der Thermometer noch über Null, darauf trat feuchte Witterung mit etwas Schnee ein, welcher eine Kälte von 7—8 Grad folgte, die ihren Höhepunkt am Sonntage erreichte. Am Montage verdunkelte sich der Himmel mit finsteren Wolken, der Wind setzte nach Nordwest um und am Abend hatten wir schon Thauwetter mit starkem Winde. Heute trat eine für den Januar ungewöhnlich warme Witterung mit Regen ein, und der Wind wurde zum Sturm.

Man wird sich erinnern, daß in der letzten Zeit des orientalischen Krieges eine Sendung von 3000 Revolvers, welche die russische Regierung für ihre Truppen in Belgien und Amerika hatte anfertigen lassen, an der preußisch-belgischen Grenze, während sie unter falscher Angabe durch Preußen transportirt werden sollte, mit Beschlag belegt und nach Berlin gebracht wurde. 2000 Stück davon sind im vergangenen Herbst vom Steuerfiskus durch Subskriptions-Vermittelung an die Offiziere der preußischen Armee verkauft worden, und zwar für 8 Thlr. das Stück, so daß so ziemlich sämmtliche Offiziere mit dieser wichtigen Waffe versehen sind. Das dritte Tausend hat die Marine angekauft zur Bewaffnung der Marine-Soldaten damit. (Publ.)

Oesterreich.

Wien, 11. Januar. In den letzten Tagen ist die abenteuerliche Erzählung einer französischen Korrespondenz in viele Blätter übergegangen, wonach die Sylvesternacht in Mailand mit lärmenden Auftritten, an denen sich auch Militärs und Gendarmen betheiligt, begangen worden sein soll. Nach verläßlichen uns vorliegenden Berichten hat jedoch die Feier der Sylvesternacht dort ihren gewöhnlichen Verlauf genommen und ist namentlich ohne die von jener Korrespondenz berichteten politischen Kundgebungen vorübergegangen. Eine gleiche Berichtigung und Abweisung können wir anderen Gerüchten aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche entgegenstellen, die — noch nicht in die Blätter gelangt — ebenfalls in den jüngsten Tagen von verübten politischen Mordthaten rc. wissen wollten. (W. Z.)

Wien, 11. Januar. [Eine Berichtigung.] Die „Oest. Z." bringt folgenden Artikel: Durch die Correspondenten englischer Blätter aus Paris ist die Nachricht verbreitet worden, daß die französische Regierung der österreichischen den Antrag gemacht habe, gemeinsam mit ihr Schritte zu thun, um die römische Regierung zu Concessionen und Reformen in ihrem Lande zu bewegen, und im Falle das päpstliche Gouvernement dem keine Folge leiste, die österreichischen und französischen Occupationstruppen, welche derzeit zur Aufrechthaltung der Ruhe im Kirchenstaate garnisoniren, zurückzuziehen; daß die österreichische Regierung sich geweigert habe, einen solchen Schritt zu thun, und daß diese Weigerung vornämlich Schuld an der Conversation trage, welche zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem österreichischen Botschafter in Paris stattfand. Dieser Gegenstand ist in den englischen Blättern öfter besprochen und in verschiedener Weise ausgebeutet worden. Wir glauben aus vollkommen zuverlässiger Quelle berichten zu können, daß die ganze Angabe aus der Luft gegriffen sei. Seit Jahren ruht die Frage wegen der römischen Reformen, und ist zwischen dem österreichischen und französischen Kabinete nicht ventilirt worden. Es ist daher auch in neuester Zeit bisher der österreichischen Regierung kein solcher Antrag gestellt, noch von ihr zurückgewiesen worden; Alles, was darüber gesagt wurde, beruht demnach auf einer hohlen Unterlage.

Wien, 9. Januar. Bei einem vorgestern unter persönlichem Vorsitz des Kaisers abgehaltenen Ministerrath, welcher durch volle zwei Stunden währte, sind Dinge zur Sprache gekommen, welche den klarsten Beweis dafür liefern, daß die von dem offiziösen Organ des kaiserlichen Kabinets, der „Oesterreichischen Correspondenz", angekündigten militärischen Maßnahmen keineswegs blos durch die unsicher gewordenen Zustände im lombardisch-venetianischen Königreiche, sondern bei weitem mehr durch die äußerst düstere Färbung, welche die internationalen Beziehungen Oesterreichs zu mehreren fremden Mächten in letzter Zeit erhalten haben, veranlaßt ist. Mögen immerhin die betreffenden Kabinete gegenseitig durch die von ihnen inspirirte Presse die in arger Aufregung befindliche öffentliche Meinung noch immer zu beschwichtigen streben, so weiß man dennoch leider zu genau, wo es mit derlei Maskeraden hinauswill. Es ist sicher, daß das wiener Kabinet zur Gewißheit gelangt ist, daß die in der Lombardei herrschende Agitation eine bei weitem mehr durch internationale Einflüsse als durch das Wirken der Umsturzpartei hervorgerufene und genährte sei, welche auf die Herbeiführung eines ernsten Konflikts berechnet ist. Die Dimensionen der seit einigen Tagen getroffenen militärischen Verfügungen erheben es übrigens über jeden Zweifel, daß Oesterreich nicht blos Anstalten treffe, einen Aufstandsversuch in der Lombardei im Keime zu ersticken, sondern vielmehr im vollsten Sinne der Bedeutung sich rüste, einen Kampf auf Leben und Tod aufzunehmen, für den Fall eine französisch-piemontesische Koalition ihm seine Besitzungen und seine Stellung in Italien streitig machen wollte. Es handelt sich nicht mehr um ein paar Regimenter, die als Verstärkung und Kompletirung der zweiten Armee nach der Lombardei abrücken, sondern um imposante Truppenmassen, die mit einer Eile hinabdirigirt werden, welche deutlich genug zeigt, wie ernst die Situation hier am kompetenten Ort beurtheilt wird. Der Stellvertreter des kranken Banus von Kroatien, Feldmarschallieutenant Sakševich, ist vorgestern hier angelangt, um die Weisungen bezüglich der Mobilmachung der in gefürchtetem Angedenken in Italien stehenden kroatischen Grenzregimenter entgegenzunehmen. In diesem Augenblick sind bereits acht komplete kroatische Bataillone in der Kriegsstärke von 1500 Mann per Bataillon in Eilmärschen auf dem Wege von Agram über Friaul nach Italien. Von hier beginnt man nun auch schwere Kavallerie, Husarenregimenter und zahlreiche Batterien hinabzudirigiren, nachdem innerhalb fünf Tagen gegen 25,000 Mann Linientruppen täglich mit 10 Separatzügen bereits befördert worden sind. (D. A. Z.)

— Die „Gazetta del popolo" läßt sich aus Mailand vom 28. Dezember schreiben: „Man erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die ganze Bevölkerung der Provinz Pavia sich weigert, der Regierung die Steuern zu entrichten. Wer bezahle, laufe Gefahr, erdolcht zu werden."

⨠ **Wien,** 11. Jan. Wie ich in meinem letzten Schreiben angedeutet, haben die gegenwärtigen Verwickelungen eine größere Bedeutung für die Finanzen Oesterreichs als für dessen politische Machtstellung nach außen; auf letztere äußern sie nur insofern einen mehr als vorübergehenden Einfluß, als sie eben jener Achillesverse unseres Staatswesens eine neue, und wie zu besorgen steht, fühlbare Wunde beibringen. Diese Auffassung der gegenwärtigen Situation mag sehr paradox erscheinen, deßungeachtet glaube ich dieselbe

binnen Kurzem durch den Gang der Ereignisse gerechtfertigt zu sehen. Wir stehen trotz des großen Kriegsgeschreies und trotz alles Journal-Geredes über die neue Allianzgruppirung des zweiten neunapoleonischen Weltkampfes keineswegs an dem Vorabende eines derartigeu Streites; Louis Napoleon hat um so weniger Lust, im Ernste das Testament Orsinis zu vollstrecken, als er in allerneuester Zeit von den auf der Halbinsel mächtigen und unter Umständen furchtbaren Parteigenossen Mazzini's ebenso entschieden desavouirt wurde, wie Victor Emanuel von Savoyen. Das Manifest, welches vor Kurzem in dem Organe des italienischen Agitators veröffentlicht worden, soll in Paris einen tiefen Eindruck gemacht und an maßgebender Stelle die Ueberzeugung beigebracht haben, daß ein Krieg in Italien die Revolution nicht zum willfährigen Bundesgenossen des französischen Kaiserreichs machen, sondern dieselbe vielmehr gegen den „Retter der Gesellschaft" entfesseln könnte. Thatsache ist es wenigstens, wie ich von sonst wohl unterrichteter Seite versichern höre, daß in den Tuilerien eine auf Oesterreich speziell sich beziehende und sehr feindselig klingende Stelle der sardinischen Thronrede gestrichen worden; — die Einladung, welche Baron Hübner nach Fontainebleau erhalten, deutet ebenfalls auf eine allmälige Annäherung der „weniger befreundeten" Staaten.

Wenn man aber in Paris nicht im Ernste an einen Krieg denkt, wie sollte man jetzt in Turin ähnliche Gedanken hegen? Sardinien hat im Jahre 1848 die Sache nicht da se zu Stande gebracht, als die Revolution mit ihm Hand in Hand ging, Oesterreich in der Hauptstadt geschwächt, in Ungarn aufs ernstlichste bedroht war und nur eine Hand voll seiner Soldaten jenseits der Alpen stand. Jetzt liegt eine große Armee, gerüstet und kampfbereit in dem lombardisch-venetianischen Königreiche (die wiener Regimenter, welche Freitag Nachmittag von hier abgingen, hielten gestern Montag unter dem genialsten Generalstabs-Offiziere der Armee, Divisionär Rammig, ihren Einzug in Mailand). Jeder Putsch wird im Keime erdrückt und gründlich bestraft; ein umfassender Aufstand ist unmöglich, wenn er nicht durch ein sehr großes Invasionsheer unterstützt würde, worauf gegenwärtig die Patrioti von Mailand, Bergamo und Venedig kaum rechnen können, da die Gegner Oesterreichs, ihren Zweck, die Schwächung dieser Macht, auch ohne ein Schwert zu ziehen, zu erreichen hoffen dürfen. Durch die gründliche Aufregung, welche sie in Italien hervorgerufen, nöthigen sie unsere Regierung, ein bedeutendes Heer auf den Beinen zu erhalten, hindern damit die zur Ausgleichung der Staatseinnahmen und Ausgaben unbedingt nothwendige Armeereduktion, zwingen unser Gouvernement vielleicht sogar zur Contrahirung einer neuen Anleihe, während die Börsen unseres Landes tief erschüttert und unsere Werthpapiere niedergedrückt werden. So verblutet Oesterreich zuletzt langsam an den alten Wunden, welche man ihm, nachdem sie schon halb und halb vernarbt, wieder aufgerissen hat; freilich wird es hier an jenem Gliede gestraft, mit dem es am meisten gesündigt!

Hätte man nicht in jüngster Zeit durch die verkehrte Maßregel der Devalvation der Zwanziger älteren Gepräges, die bekanntlich sehr knauserischen Italiener in allen Gesellschaftsschichten tief verletzt und der fremden Agitation eine faßliche Handhabe geboten, mittelst welcher sie die sonst apathische Mittelklasse und die Bauern sich zugänglich machen konnte, würde die Unzufriedenheit im lombardisch-venetianischen Königreiche nie die jetzige Höhe erreicht haben.

Der galizischen Verschwörung legt man keine sehr große Bedeutung bei, obwohl bereits 70 Personen, unter diesen einige Geistliche von Krakau, als dringend verdächtig, eingezogen wurden; wie wenig die Regierung hierauf Gewicht legt, zeigt die Thatsache, daß mehrere Regimenter aus Galizien nach der italienischen Grenze verlegt wurden. Die Bewachung des Landes gegen die adligen Conspiranten glaubt man wahrscheinlich nöthigenfalls den Bauern überlassen zu dürfen.

Italien.

Nizza, 5. Januar. Ich glaube Ihnen schon früher geschrieben zu haben, daß der eigentliche Schöpfer des russischen Etablissents in Villafranca der russische Generallieutenant Bagawut ist, welcher sich hier seit ungefähr vier Jahren aufhält, und sich vornehmlich mit kommerziellen und industriellen Kombinationen im Interesse Rußlands beschäftigt. Bei Gelegenheit des ersten Besuches, den Großfürst Konstantin vor zwei Jahren unserer Stadt machte — wo damals bekanntlich die Kaiserin-Mutter von Rußland den Winter zubrachte — legte General Bagawut dem Großfürsten ein Memoire hinsichtlich Villafranca's vor, welches von letzterem genehmigt, und sofort zur endgiltigen Entscheidung nach Petersburg geschickt wurde. Die Erlaubniß des Königs Viktor Emanuel zur Errichtung des berühmten Entrepots wurde schon, wie man sagt, zur Zeit seines Besuches der Kaiserin-Mutter in Nizza von dem Großfürsten Konstantin persönlich erwirkt. Damals sprach man aber nur von der Verpachtung eines einfachen Kohlenmagazins an Rußland, welche Version von den rnssischen und russenfreundlichen Journalen bis in die neueste Zeit aufrecht erhalten wurde. Verschiedene Symptome, die ich Ihnen gelegentlich mittheilte, sprachen aber dafür, daß es sich wohl kaum um die bloße Anlage eines „Kohlenmagazins", sondern um weit wichtigere und weitergreifende Pläne und Absichten handeln dürfte. Heute bin ich nun in der Lage, Ihnen über die Projekte der russischen Regierung und deren Agenten in Villafranca eine positive und endgiltige Nachricht zugehen zu lassen, welche zugleich allen Konjekturen und politischen Geheimnißthuereien hinsichtlich Villafranca's ein Ende macht. Ich bin nämlich im Stande, Ihnen die wichtigsten Stellen aus dem Memoire des Generals Bagawut an seine Regierung mitzutheilen, für dessen Echtheit ich bürge. „Der Hafen von Villafranca mit jenem Nizza's verbunden" — beginnt die Denkschrift — „würde sich zu einem vorzüglichen Entrepot und Landungsplatz (pied à terre) für die russische Handelsflotte eignen, und könnte demnach einer bedeutenden Entwickelung entgegengehen. Man könnte dort großartige Magazine für die Waaren aus dem schwarzen Meere, aus Persien und Indien errichten, welche dann auf dem kürzesten Wege in das Innere Europa's zu senden wären. Nizza und Villafranca besitzen bekanntlich die sichersten Häfen am Mittelmeere, und könnten daher der verschiedenartigsten Ladungen und Frachten gewiß sein, welche in Betreff des Absatzes, sobald die Eisenbahn von Nizza nach Cuneo, d. h. in das Innere Piemonts, fertig wäre, in kurzer Zeit, wie Marseille und Genua, die mannigfaltigsten und einträglichsten Handelswege eröffnen würden. In industrieller Beziehung ist die Lage von Nizza jener Genua's und Marseille's überlegen, denn erstere Stadt befindet sich an der Mündung zahlreicher Thäler, welche von vielen Flüssen und Bächen durchströmt werden, deren Betriebskraft natürlich bei industriellen Zwecken sofort in die Augen fallen muß. Werden diese günstigen Eigenschaften der Natur gehörig benützt, so dürfte Nizza in einem gewissen Zeitabschnitte in Betreff der industriellen Entfaltung eine zweite Normandie oder ein piemontesisches Manchester werden." Nun folgen in dem Memoire einige Bauvorschläge für Villafranca, worunter besonders ein Molo von 150 Metres Länge gegenüber der Darsena und ein Reservoir für Schiffe, welche der Ausbesserung bedürfen, hervorgehoben werden. Endlich wird auch vorgeschlagen, das piemontesische Lazareth in Villafranca der russischen Handelsflotte zur Verfügung zu stellen, welche dieses Gebäude zu einem Waarendepot benutzen könnte. Hierauf kommt die Denkschrift auf die Ausbeutung der benachbarten Gebirge zu sprechen, welche durch die Beendigung der Eisenbahn in das Innere Piemonts angebahnt und erleichtert werden soll. „Die Thäter des Paglione, von Vesubia und Gesso", sagt General Bagawut, „sind voll unbekannter Reichthümer, voll herrlicher Weiden und hundertjähriger Wälder, während sich im Innern der Erde fast alle Arten Mineralien: Eisen, Blei, Kupfer, Silber, Steinkohlen, Asphalt, Schiefer u. s. w. vorfinden. Alle diese Naturwunder und Reichthümer, verbunden mit einem herrlichen Klima und mit der reizend gelegenen Fremdenstadt Nizza, erinnern uns fast an das Entzücken und den genußreichen Aufenthalt der Römer in Capua und Pompeji. Um aber dieser großartigen Resultate gewiß zu sein, bedarf es nicht allein der Thatkraft und Energie der dabei interessirten Völker, sondern auch der moralischen Beihilfe der Regicrungen. Rußland und Sardinien müßten daran einen besonders thätigen Antheil nehmen, wodurch das erstere seine Hnndelsbeziehungen vom schwarzen Meere aus weiter entwickeln, und das letztere als ein Central-Transitopunkt für den ungeheuren Produktenreichthum des Ostens nach Piemont, der Schweiz und Deutschland dienen könnte. Um dieses Ziel zu erreichen", schließt das Memoire, „müssen jedoch zwei Hauptbedingungen erfüllt werden: Erstens gehört dazu Energie, Ausdauer und guter Wille und dann eine Anleihe, welche ein Betriebskapital von 40 Mill. Francs ergiebt." — Dies wären also die Pläne und Absichten, welche gewisse Journale auf ein „einfaches Kohlenmagazin" reduziren wollten! — In dem benachbarten Genua scheint die öffentliche Stimmung seit dem letzten Konflikte noch keine besonders günstige Wendung genommen zu haben, und die Regierung sieht sich demnach veranlaßt, verschiedene Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. So gab in den letzten Tagen der Gesangverein der Arbeiter ein Konzert für die politischen Verurtheilten und Gefangenen, wozu zwar die Behörden die Erlaubniß ertheilten, aber zugleich ausdrücklich untersagten, den Zweck des Konzerts und die Bezeichnung: „Für die politischen Verurtheilten" durch öffentliche Affichen bekannt zu machen. — Die Kriegsgerüchte spuken noch fortwährend in den nachbarlichen französischen und italienischen Journalen. Auch aus Florenz meldet man, daß die dortige Regierung militärische Rüstungen mache, und eine Aushebung von 3000 Mann und Pferdeankäufe in Frankreich anbefohlen habe. (Ostd. Post.)

Frankreich.

Paris, 10. Januar. Die Rede des Königs von Sardinien hat hier großes Aufsehen erregt, und unsere Börse begrüßte sie mit einem Fallen der 3proc. Rente um 1 pCt. Die Rede selbst sagt nichts Neues. Sie giebt nur getreu die Lage der Dinge wieder, d. h. man erwartet in Turin wie auch in Paris die ernsten Ereignisse, die da kommen sollen, und harrt mit Ungeduld des Augenblicks, wo man mit Oesterreich anbinden kann. Sie übte nur deshalb einen so mächtigen Einfluß auf unsere Börsenmänner aus, weil sie zum erstenmale auf offizielle Weise hörten, daß man wirklich sich auf den Krieg gefaßt halten muß. Die Schlußphrase der Rede des Königs ist hier aber besonders aufgefallen: „Wir erwarten mit Entschlossenheit die Fügungen der Fürsehung." Denn Jeder sagte sich, daß diesesmal wohl nicht die göttliche, sondern die pariser Fürsehung gemeint sein könne.

In diesem Augenblicke ist man thätigst beschäftigt, die große Infanterie-Kaserne La Nouvelle France in der pariser Vorstadt Poissonnière für die Garde einzurichten. An diese Kaserne knüpfen sich interessante Erinnerungen. Zwei Männer, deren Namen in den Kriegen der Republik berühmt wurden, bewohnten diese Kaserne. Der Eine, am 24. Februar 1768 zu Versailles geboren, mit 17 Jahren Soldat bei den Gardes françaises, General en chef der Mosel-Armee mit 25 Jahren, Pacificator der Vendee mit 27 Jahren, starb, 29 Jahre alt, als General en chef der Sambre- und Maas-Armee. Der Andere, 4 Jahre älter, war 1780 Soldat, 1789 Sergeant, 1804 Fürst von Ponte-Corvo und Marschall des Reichs, 1810 Erbprinz von Schweden und Norwegen, dann König und starb, 80 Jahre alt. Hoche und Bernadotte dienten in der Caserne La Nouvelle France als Sergeanten. Das Zimmer, welches Letzterer bewohnte, dient jetzt als Cantine für die Unteroffiziere. (K. Z.)

Osmanisches Reich.

O. C. **Belgrad,** 11. Januar. Aus den meisten Theilen des Landes werden telegraphische Depeschen an den Fürsten Milosch entsendet, worin er gebeten wird, baldigst in Belgrad einzutreffen.

Die Meinungen über die Theilnahme der Mächte an der Lösung der serbischen Differenz sind verschieden. Von einigen Mächten, namentlich Rußland wird, man weiß nicht, ob mit Grund oder Ungrund vermuthet, daß es sofortige Anerkennung des Fürsten Milosch wünsche. Es sei inzwischen wahrscheinlicher, daß die Pforte, welche auf Einhaltung der üblichen legalen Formen besteht, ihrer Ansicht Geltung verschaffen werde. Auch Fürst Michael hat eine Adresse an die Skupschtina gerichtet, worin er Serbiens politische Reife preist, sich mit Stolz einen Bürger des Landes nennt und zu jedem Opfer für die Nation bereit erklärt.

Amerika.

London, 10. Januar. Aus New-York wird unter dem 30. Dezember berichtet, im Repräsentantenhause habe der Deputirte Brauch aus Carolina eine Bill eingebracht, den Präsidenten der Union zu ermächtigen, einen Vertrag wegen Ankaufs der Insel Cuba abzuschließen und die Bezahlung eines Theils des Preises vermittelst einer Million Dollar zu leisten.

Die Bill ist dem Ermite der auswärtigen Angelegenheiten überwiesen worden. Dagegen hat der Kongreß, ehe er die Weihnachtsferien antrat, dem Deputirten David aus Mississippi die Erlaubniß verweigert, einen Vorschlag einzubringen, der den Präsidenten ermächtigen sollte, zur Besitznahme von Cuba zu schreiten.

Briefe aus Veracruz vom 22. Dezember bestätigen die Beilegung des Streites Spaniens mit Mexico, sowohl in Bezug auf die Vorfälle in Tampico, sowie auf die unter der Verwaltung Comonfort's bereits in Mexico vorgefallenen.

Die Flibustier versammeln sich in Colorado.

Zur Charakteristik der Zustände von Nord-Amerika.

Newyork, 22. Dezember. Ich möchte das alte Jahr nicht ablaufen lassen, ohne Sie von einigen Curiositäten in Kenntniß zu setzen, die echt amerikanisch sind und unsere Zustände charakterisiren. Schon früher meldete ich Ihnen, daß die Zahl der sogenannten Spiritualisten in der Union sicherlich auf eine Million veranschlagt werden könne. Dann und wann kehrt wohl einer zum gesunden Menschenverstande zurück und hat den Muth, seine frühere Verblendung öffentlich zu bekennen, aber die große Mehrzahl bleibt in dem alten Wahne verstrickt, die spiritualistische Literatur schwillt immer mehr an, und selbst die ernsten wissenschaftlichen Vierteljahrsschriften können nicht umhin, sich mit ihr zu befassen und sie ernsthaft zu bekämpfen. Die Plumpheit, mit welcher dieser sogenannte Spiritualismus zu Werke geht, ist beinahe unglaublich und der Glaube seiner Anhänger so brettdick, als weiland in den Tagen der Hexenprozesse. Hier ein Beispiel. Zu Hartford, im Staate Connecticut, hat ein Arzt, Dr. Radman, eine Leiche secirt und deren Geripp bei sich aufgestellt. Seit einiger Zeit ist aber der „Geist" jenes Gerippes mit dem Standorte des letzteren nicht mehr zufrieden, sondern hat kurz und gut seine eigenen Knochen genommen und dieselben hierher nach unserer Stadt gebracht. Wie er das anfängt, ist noch ein tiefes Geheimniß, aber ein anderer Arzt, Dr. Orton, erzählt im „Spiritual Telegraph" den Vorgang sehr ernsthaft und ausführlich. Am 1. Oktober, als Orton mit Radman im Gespräch war, fiel plötzlich ein Gegenstand mit Geräusch zur Erde nieder, und wenige Minuten später wieder etwas. Es waren menschliche Knochen, und dieser Knochenregen hielt längere Zeit an. Die beiden Doctoren nahmen darüber ein Protokoll auf und ließen dasselbe von sechs anwesenden Personen beglaubigen. Als diese sich entfernt hatten, fing der Knochenregen abermals an und der Geist warf binnen einer halben Stunde vierzehn Knochen, „was ganz respectabel erscheint, wenn man die Entfernung zwischen Hartford und Newyork in Anschlag bringt." Am andern Tage zwischen 11 und 12 Uhr Mittags begann der Knochenregen wieder und zwar lebhafter als vorher. Die Knochen fielen überall im Zimmer umher, auf Stühle, Tische, an den Boden und gegen die Fenster; Hacken vom Fuße, Kniescheiben, eine Rippe und einige Fußknochen sauseten um die Ohren der erstaunten Doctoren, aber das Alles war nichts gegen das, was noch kam, denn plötzlich flog ein ganzer Beutel mit nicht weniger als 61 kleinen Menschenknochen herbei; er war von Mousselin und 15 Zoll lang. Eine Stunde später sauste Herrn Orton ein 18 Zoll langer Schenkelknochen entgegen und riß ihm einen Apfel aus der Hand, welchen er eben zum Munde führen wollte; gleich nachher kam dann noch ein Knochen vom Unterschenkel angeflogen; damit hat dann der „Geist", der überhaupt 18 Stunden in Thätigkeit war, seine Gastrollen beschlossen. Und dergleichen Dinge, plumpe Taschenspielereien, oder was sonst dahinter stecken mag, werden ernsthaft von Tausenden besprochen, nachdem der Spuk beinahe ein Vierteljahr alt ist! Mit zwei neuen Religionen sind wir auch wieder bescheert worden. Die eine ist jene der orthodoxen Katholiken, ein Ausläufer der Second Adventistensecte; sie hat ihr „Zion" zu Concord am Merrimac, hält Gütergemeinschaft, erkennt nur das „himmlische Gesetz" an, sucht sich dem bürgerlichen Gesetz so viel als möglich zu entziehen und trachtet nach unbedingter Vollkommenheit. An der Spitze dieser, wie es scheint ziemlich harmlosen Fanatiker, welche auf Heilighaltung der Ehe dringen und von der Polygamie der Mormonen nichts wissen mögen, stehen „drei Apostel". Dagegen hat die neue Secte der Conjeprezíten, welche ganz hinten im Westen von Jowa auftaucht und dort einen achteckigen Tempel erbauen will, an ihrer Spitze einen „evangelischen Oberpastor und Bischof", welcher eine angebliche Offenbarung aus dem Jahre 1848, die „Stimme Banimy's", auslegt. Auch diese Secte, die vorläufig aus etwa 1000 Köpfen besteht, aber Zulauf findet, hat Gütergemeinschaft. An Tollheiten und Secten haben wir also keinen Mangel, allein mit der öffentlichen Moral steht es, bei uns wenigstens, sehr schlecht. Der hiesige „Herald" ist bekanntlich kein Tugendheld, aber die Sachen sind so arg geworden, daß er von Zeit zu Zeit nicht umhin kann, aus allen Kräften gegen die immer mehr einreißende Verderbtheit zu donnern. Neulich entwarf er folgende Schilderung, bei welcher er nicht zu stark aufgetragen hat. Wer übt, so sagt das Blatt, hier in Newyork die Regierungsgewalt aus? Uns drücken weder Kirche, noch Soldaten, noch Aristokraten, noch Despoten, noch Europäer, und wir müßten, glauben die Leute, demnach den höchsten Gipfel der Glückseligkeit erreicht haben. Doch mit nichten. Wir dürfen vor der Wahrheit die Augen nicht verschließen und müssen bekennen, daß bei uns die Regierungsgewalt in den Händen des Pöbels sich befindet, daß wir unter einem viel ärgeren Despotismus stehen, als irgend ein anderes Land, denn bei uns ist der Despotismus unvernünftig, grausam, blutig. Wir zählen in der Stadt und deren Umkreise eine Million Seelen; das Gesetz giebt jedem Bürger das Recht, seine Herrscher zu wählen, es verspricht Allen Schutz für Leben, Freiheit und Eigenthum. Was ist aber in der Wirklichkeit der Fall? Es ist Thatsache, daß den Gesetzen Trotz geboten wird, daß die Macht des Pöbels souverain ist, und diese Million Menschen vor einigen tausend Schurken zittert, die billig im Zuchthause sitzen sollten. Wir können unsere liebenswürdigen Herrscher in folgender Weise klassifiziren: 100 Faustkämpfer und Boxer ersten Ranges, 1000 Stück dito zweiten Ranges, vagabundirende Shoulder hitters (das heißt Raufbolde, die bei jeder Gelegenheit gleich dreinschlagen) reichlich 2500, Spieler von Profession und deren Schlepper 2000, Inhaber schlechter Häuser 1500, umherlungernde Vagabunden 2000, Diebe, Schwindler und Loafers (Stromer), Summa 15,100 Stück. Alle diese Subjekte üben Stimmenrecht aus, und manche mehr als einmal; sie sind auch beim schlechtesten Wetter an den Stimmbuden, und bilden nebst den 5000 prostituirten Frauenzimmern die Prätorianercohorte, welche die Stadt Newyork regiert. Ja, in ihren Händen befindet sich recht eigentlich das städtische Regiment. Glücklicherweise schlagen sie sich nicht allesammt zu einer und derselben politischen Partei; sie sind gleich den Landsknechten und fechten für jene, von welchen sie am besten bezahlt werden. Aber sie kontroliren die Vorschläge zu den Wahlen und bringen ihre Kandidaten durch, weil die respektablen Leute sich nicht zehn Minuten vom Geschäft abmüssigen und selbst an die Stimmbude gehen wollen. Sie selber tragen also die Schuld, daß sie von den Erkorenen der Boxer, Spieler, Bordellwirthe und Loafers regiert werden, daß sie unter der Mobocracy, der Pöbelherrschaft, stehen. — So weit der „Herald." Ich will hinzufügen, daß in den drei Monaten August, September und Oktober nicht weniger als 17,137 Personen, die ohne nächtliches Unterkommen waren, Vagabunden, in die Stationshäuser gebracht worden sind; die Gefängnisse sind gedrängt voll von irländischen Buben, die auch hier wie Wilde aufwachsen und sehr gefährliche Banden bilden. Ein hiesiges Blatt sagt: Newyork ist ein Schimpf und eine Schande für die Civilisation. Wir sagen es offen: von unseren höheren Beamten sind nur zwei nicht geradezu und offen der Bestechung zugängig; die niederen Beamten sind geradezu infam. Unter den zu Schulinspektoren auf den Wahlsatz gebrachten Leuten sind acht Groghändler, ein bankerotter Lieferant, welcher die städtische Kasse um mehr als 150,000 Dollars betrogen hat, ein Spritzenmann, zwei Fleischer, ein Briefträger, ein Cigarrenmacher, ein Neuigkeitensammler und etliche Advokaten. Diese werden als Inspektoren für die nächsten zwei Jahre unsere mehr als 300 öffentlichen Schulen zu überwachen haben. (L. Z.)

Paris, 9. Januar. [Ein deutscher Ball mit deutschen Diplomaten. — Opernhausmaskenball. — Das Bohnen-Fest.] Gestern ist in dem großen Saale des Hotel du Louvre „zum Besten der Kasse des deutschen Hilfsvereins" getanzt worden. Der Ball war ganz hübsch, die Toiletten der Damen sehr elegant, die Hei-

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 12. Januar. Heute feierte der Professor der orientalischen Sprachen an hiesiger Universität, Herr Geh. Reg.-Rath Dr. Georg Heinrich Bernstein, sein 50jähriges Doktor-Jubiläum zugleich mit seinem 72sten Geburtstage. Die liebenswürdige Humanität und das reiche Wissen dieses Gelehrten haben ihm einen großen Kreis von Freunden und Verehrern erworben. So konnte es denn nicht fehlen, daß sein Ehrentag von den akademischen Behörden und den Studirenden wie von vielen anderen Korporationen unserer Stadt aufs festlichste begangen wurde, und daß selbst aus weiter Ferne dem verdienstvollen Jubilar mannigfache Beweise treuer Anhänglichkeit zu Theil wurden. Dem Festberichte möge eine kurze Lebensskizze vorangehen. Bernstein ist zu Cospeda im Weimarischen den 12. Jan. 1787 geboren, erlangte seine wissenschaftliche Ausbildung auf den Universitäten Jena *), Leipzig und Göttingen, war hierauf ein Jahr lang Privat-Dozent an der Universität Jena, wo er sich schon 1809 die philosophische Doktorwürde erworben, seit 1812 außerordentlicher Professor der morgenländischen Literatur zu Berlin und ist seit dem 2. August 1821 ordentlicher Professor dieser Literatur an der Universität zu Breslau. Die Würde eines Doktors der Theologie hatte ihm die theol. Fakultät zu Rostock am Jubelfeste der Universität ertheilt, sowie die eines Doktors literarum humaniorum et philosophiae theoreticae die Universität Leyden, als er nach längerem Aufenthalte daselbst 1817 seine im Oktober 1816 unternommene wissenschaftliche Reise nach Cambridge, Oxford und London fortsetzte, von wo er nach einem Ausfluge durch Schottland und Irland im Herbst 1819 nach Berlin zurückgekehrt war.

Im März 1842 trat Bernstein eine längere Reise nach Italien an, woselbst er während des Sommers in Florenz, während des Herbstes in Rom verweilte. Bei allen seinen Reisen erforschte er in den Archiven und Bibliotheken der genannten Hauptstädte die reichen Schätze der orientalischen, besonders der arabischen und syrischen Literatur, in der er manche werthvolle Manuscripte der Vergessenheit entzogen hat. Seine eigenen Schriften haben ihm einen europäischen Ruf verschafft, und sein neuestes Werk, ein Lexicon linguae Syriacae (nach arabisch-syrischen Quellen), wovon bereits das erste Heft erschienen wird denselben für alle Zeiten fest begründen.

Während der Freiheitskriege folgte Bernstein den Fahnen, welche Deutschlands Jugend in den Kampf führten, und avancirte bis zum Rittmeister eines preußischen Husaren-Regiments. Als solcher war er eine zeitlang Kommandant der Stadt Brüssel und erhielt zur Auszeichnung für seine in allen Kriegsgefahren bewährte Tapferkeit die Insignien des eisernen Kreuzes. — Im Juni 1856 wurde ihm der Charakter eines Geh. Regierungs-Rathes verliehen.

An dem heutigen Ehrentage überbrachte ihm zunächst der Curator der Universität, Se. Excellenz der Wirkliche Geheime-Rath und Ober-präsident Freiherr v. Schleinitz, im allerhöchsten Auftrage die Insignien des rothen Adlerordens dritter Klasse, welche Se. Excellenz dem würdigen Jubilar persönlich anheftete. Ferner erschienen zur Beglückwünschung Se. Magnificenz der Rector der Universität, Herr Professor Dr. Haase, eine zahlreiche Deputation des Senats und eine Deputation der philosophischen Facultät mit ihrem Dekan, Herrn Geheimen Medicinal-Rath Prof. Dr. Göppert an der Spitze, welche sowohl in herzlichen Ansprachen, als in kostbar ausgestatteten Adressen ihre Anerkennung für die hohen Verdienste des Gefeierten ausdrückten. Von Seiten der Universität Jena war die übliche Erneuerung des philosophischen Doktor-Diploms eingegangen.

Die von einer Deputation seiner Zuhörer überreichte Glückwunsch-Adresse, von dem Kalligraphen Fränkel in reichverzierter Schrift ausgeführt, lautet:

Hochgeehrter Herr Geheimrath!
Verehrter Lehrer!

Gestatten Sie uns, Ihren ergebenen Schülern, die Gedenkfeier desjenigen Tages, welcher vor fünfzig Jahren Ihre nunmehr ruhmgekrönte Laufbahn eröffnete, durch die Versicherung unserer herzlichsten Freude und innigsten Dankbarkeit zu theilen. Ihrer unausgesetzten, das ganze Gebiet der orientalischen Philologie umspannenden segensreichen Thätigkeit und dem hohen Verdienste, welches Sie um die syrische Sprache insbesondere haben, zollt die Wissenschaft durch den Mund ihrer zahlreichen Vertreter am heutigen Tage ihren Dank. Wenn es aber den meisten dieser Männer nur vergönnt war, aus Ihren Schriften zu schöpfen, so verpflichtet uns das Glück, welches uns verstattet, als Schüler in Ihrer Nähe zu weilen und das lebendige Wort der Wissenschaft aus Ihrem Munde zu vernehmen, zu um so höherer und wärmerer Dankbarkeit. Genehmigen Sie denn, hochverehrter Lehrer, als den entsprechendsten Ausdruck dieser unserer Dankbarkeit den Wunsch, daß Sie der Herr noch viele Jahre der Wissenschaft und der hiesigen Hochschule erhalten, und daß er Ihnen Kraft verleihen möge, die Krone Ihrer wissenschaftlichen Schöpfung zu vollenden.

Breslau, den 12. Januar 1859. (Folgen die Unterschriften seiner Zuhörer.)

Außer zahlreichen Professoren und Studirenden aller Fakultäten fanden sich noch Deputationen vom Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung ein, welche Letztere die Herren Prof. Dr. Wissowa, Sanitätsrath Dr. Grätzer und Kaufmann Credner dazu ernannt hatte, so wie vom jüdisch-theologischen Seminar, Fränckel'sche Stiftung, bestehend aus dem Direktor Herrn Ober-Rabbiner Dr. Frankel, Dr. Graetz und Dr. Joel. Der tiefbewegte Jubilar erwiederte diese Beweise der innigsten Theilnahme mit beredten Dankesworten, die allen Anwesenden in freundlichster Erinnerung bleiben werden.

Schon am Vorabend des Festes war der Jubilar mit einem schriftlichen Glückwunsch Sr. Gnaden des Herrn Fürstbischofs von Breslau Dr. Heinrich Förster und des Domkapitels erfreut worden. Auch von der „deutschen morgenländischen Gesellschaft", deren hochverdientes Mitglied Bernstein ist, traf eine auf Pergament geschriebene Gratulations-Adresse ein, von dem Gesammt-Vorstande vollzogen. Demnächst brachte noch die hiesige „Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei" von Graß, Barth u. Comp., in deren Offizin Bernsteins Werke, darunter das oben erwähnte Lexikon erscheinen, dem verehrten Jubilar ihre Ovation dar, indem sie demselben einen herzlichen Glückwunsch in schöner typographischer Ausstattung widmete.

Ein Sohn des Jubilars, der vor einigen Jahren als holländischer Schiffsarzt nach Java ging, überraschte ihn zum heutigen Feste mit sinnigen Gaben seiner neuen Heimat, und ein zweiter Sohn, der in Ratibor lebt, erfreute den Vater durch seine persönliche Anwesenheit.

Nachdem die offiziellen Beglückwünschungen um 1 Uhr Mittags ihr Ende erreicht hatten, vereinigte ein gemüthliches Diner den Jubilar mit seiner Familie und einem engeren Kreise seiner Berufsgenossen, die in Bernstein ebensowohl den Veteranen der Wissenschaft als den erprobten Freund und freimüthigen Gesellschafter schätzen. Möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre in ungeschwächter Rüstigkeit fortzuwirken und sein bedeutendstes lexikographisches Werk, das Ergebniß 30jähriger Studien, zum Heile und Ruhme der deutschen Wissenschaft zu vollenden.

*) Bei der im vorigen Sommer stattgehabten Jubelfeier dieser Hochschule war B. der älteste „jenenser Student."

= **Breslau,** 12. Januar. Die Uebung der schifffahrttreibenden und nachzuübenden Reserve- und Wehrmänner im Bereich des 6. Armee-Corps wird in dem Zeitraum vom 10. bis 23. Februar an nachgenannten Orten stattfinden. Es werden einberufen: 1) nach Breslau: aus den Bezirken des 1. (Breslau) Bataillons 10. Landw.-Regts. 11 Infanteristen (incl. 1 Unteroffizier), des 3. Bat. (Schweidnitz) 10. Landw.-Regts. 2 Artilleristen, des 2. Bat. (Brieg) 11. Landw.-Regts. 1 Infanterist, 3 Artilleristen, des Landw.-Bat. (Wohlau) 38. Inf.-Regts. 3 Artilleristen; 2) nach Schweidnitz: aus dem Bezirk des 3. Bat. (Schweidnitz) 10. Landw.-Regts. 1 Infanterist; 3) nach Brieg: aus dem Bezirk des 2. Bat. (Brieg) 11. Landw.-Regts. 10 Infanteristen und 3 Pionniere (incl. 1 Unteroffizier); 4) nach Wohlau: aus dem Bezirk des Landwehr-Bat. (Wohlau) 38. Inf.-Regts. 13 Infanteristen und 1 Pionnier (darunter 3 Garde-Infanteristen und 2 Spielleute der Linie); 5) nach Lissa: aus dem Bezirk des eben erwähnten Landw.-Bat. Wohlau 2 Infanteristen, beide zur Garde gehörig.

⊙ [Frecher Diebstahl.] Im Schweidnitzer Keller wurde am 9. d. M. Nachmittags zwischen 2 bis 3 Uhr, also während des Gottesdienstes, wo das Lokal geschlossen war und sich Niemand darin befand, die Kassette des Buchhalters erbrochen und daraus eine Summe von nicht ganz zwanzig Thalern gestohlen. Der Dieb muß allem Anschein nach mit den Lokalverhältnissen vertraut und so schlau gewesen sein, sich während der Zeit in den Keller einschließen zu lassen. Es fehlen alle Muthmaßungen, die zur Entdeckung des Thäters führen könnten.

λ **Breslau,** 12. Januar. [Camelienflor.] Für Freunde von blühenden Camelien wird es interessant sein zu erfahren, daß unser genialer Handelsgärtner Breiter in seinem Etablissement, Roßgasse Nr. 2c, eine Anzahl sowohl neuer als schön blühender Camelien aufgestellt hat. Bereits seit 3 Wochen liefert dieser Cultivateur schöne Ewaelienblumen und würde noch mehr liefern können, hätte nicht die ungünstige Witterung im Monat Dezember eine Masse Blüthen zu Grunde gerichtet. Herr Breiter wird gern bereit sein, seine Pflegebefohlenen zu zeigen.

λ **Breslau,** 12. Januar. [Feuer.] Das heute Nacht zwischen $10\frac{1}{2}$ und 11 Uhr auf der Sterngasse im Odeon ausgebrochene Feuer hätte sehr gefährlich werden können, wenn es nicht zeitig genug bemerkt worden wäre. Es brannten in der Stube bereits Thür und Fenster, so wie der Fußboden. Wenn das Feuer eine Viertelstunde später bemerkt worden wäre, hätte bei dem furchtbaren Sturme, den wir seit gestern haben, und da stets eine längere Zeit verstreicht, ehe die Löschhilfe in regelmäßige Thätigkeit kommt, das Odeon sicherlich zum Opfer fallen müssen.

γ **Breslau,** 11. Januar. [Männer-Versammlung der konstitutonellen Bürger-Ressource.] Vorsitzender: Herr Stadtrath Gerlach. Herr Konf.-Rath Böhmer erledigte in einer Rede die Frage: Ist die Nothlüge erlaubt? folgendermaßen: Wenn unter dem Erlaubten das verstanden werde, was mit dem Gesetz des tugendhaften Lebens nicht im Widerspruch steht, so müßte die Frage verneint werden, weil die Nothlüge mit diesem Gesetz vorwiegend im Widerspruch sich befinde. Allerdings lege sich in ihr ein edler Zug von Menschenliebe zu Tage, dafern sie begriffen werde als das durch den Drang der Verhältnisse herbeigeführte, wissentlich und vorsätzlich vollbrachte Unwahrreden, welches bezwecke, von dem Nebenmenschen fern zu halten ein Uebel, welches nach einmal gefaßter Ansicht in Folge des Wahrredens ihn treffen würde. Allein über diesen edlen Zug, der die Thatsache erklärlich mache, daß bedeutende Philosophen und Theologen die Nothlüge als etwas Erlaubtes gesetzt hätten, dürfe man, falls man über sie gerecht urtheilen wolle, die vielen unedlen Bestimmtheiten derselben nicht willkürlich übersehen. Die Nothlüge beeinträchtige nämlich das sittlich schöne Gepräge des Gemeinschaftslebens in Familie, Staat und Kirche, sie trübe in unerfreulicher Weise das Erkenntnißvermögen derjenigen Persönlichkeit, gegen welche sie geäußert werde und lasse es insofern an der rechten Achtung derselben fehlen, sie mache von dem Worte, welches nach sittlicher Weltordnung gegen die Wahrheit nicht verstoßen solle, eine verkehrte Anwendung. Indeß folge daraus, daß die Nothlüge wegen dieser Momente als ein unerlaubtes Handeln zu setzen sei, keineswegs, daß der Mensch das Wahre immer offenbaren müsse, wenn durch die Offenbarung ein augenfälliges Unglück für den Nebenmenschen herbeigeführt werden würde. Eine derartige Offenbarung würde ebenso wenig als die Nothlüge den Stempel der Weisheit an sich tragen. Vielmehr habe der Mensch in jenem Falle die Verbindlichkeit, das Wahre nicht mitzutheilen. Die Nichtmittheilung beurkunde Weisheit, und könne nur von dem Unverstande mit dem wissentlichen und vorsätzlichen Verstoße gegen die Wahrheit verwechselt werden. — An den Vortrag schloß sich eine kurze Debatte. Nach drei Wochen hält Herr Baurath Studt einen Vortrag.

⊠ **Liegnitz,** 10. Januar. [Stadtverordnetenversammlung.] In der öffentlichen Stadtverordnetensitzung am Sonnabend (8. d. Mts.) wurden die neu gewählten Mitglieder eingeführt. Man schritt hierauf zur Neuwahl des Bureaus und erhielt der frühere Vorstand wieder die Mehrheit der Stimmen, demnach verblieb Hr. Kaufmann Hasse als Stadtverordneten-Vorsteher, Hr. Hauptm. Beyer als dessen Stellvertreter, Hr. Banquier L. Pollak als Protokollführer und Hr. Juwelier Frei als dessen Stellvertreter. Zum Vortrag kam die Vorlage wegen Feststellung des den Gas-Consumenten zu gewährenden Rabattes. Die Anzeige des Hrn. Direktor Firle zu Breslau über Beendigung seiner Wirksamkeit für die hiesige Gas-Anstalt wurde von der Versammlung entgegengenommen. — In Bezug auf die Kriminal-Kosten-Rente, welche die Kommune in dieser Höhe nicht zu tragen sich für verpflichtet hält und zu welcher sie nach dem Erkenntniß mit dem Justiz-Fiskus angehalten werden soll, genehmigt die Versammlung dagegen zu remonstriren und die Klage anzustrengen. — Es wurde nachgegeben, daß die Stadtverordneten-Lokalien an den Justiz-Fiskus zu den Schwurgerichtssitzungen für den ermäßigten Preis von 40 Thl. jährlich, statt der bisherigen 60 Thl. auf 5 aufeinanderfolgende Jahre überlassen werden sollen, mit Vorbehalt des Kündigungsrechts des Appellations-Gerichts. — Die Wildpretsteuer pro 1859 wurde genehmigt. — Ferner wurde beschlossen, daß das ehemalige Fickersche Vorwerk, vor dem Hainauer-Thor, für den Preis von 8000 Thl. der hiesigen Taubstummen-Anstalt käuflich überlassen werden soll und durch eine Deputation den jetzigen Pächter des Grundstücks, Herrn Kaufmann Raymond, dessen Pachtzeit erst 1860 abläuft, zu ersuchen, zum Besten eines so wohlthätigen Instituts, schon früher auf sein Recht zu verzichten und das Grundstück zur Disposition der Kommune zu übergeben. Endlich wurde den Herren Zimmermeister Hitziger und Maurermeister Exner ein Stück Acker zwischen dem Breslauer- und dem Glogauer-Thore, unweit des anzulegenden Communicationsweges, zur Erbauung neuer

---

terkeit allgemein; aber die Zehnfranken-Partei im Ausschusse des Vereins hat Recht behalten. Die Majorität hatte vorgeschlagen und durchgesetzt, daß der Eintrittspreis von zehn Franken auf fünfzehn erhöht werde; die Folge davon war, daß viele Personen, die im vor. Jahre zugegen, in diesem Jahre zu Hause geblieben waren. Der Unterschied scheint so groß gewesen zu sein, daß er, was die Einnahme betrifft, nicht durch die Vermehrung des Preises ausgeglichen wurde. Was an Quantität der Gesellschaft verloren ging, ist durch die Qualität nicht ersetzt worden, womit ich nichts Anderes sagen will, als daß die Gesellschaft nicht gewählter war, als in den vorigen Jahren, was auch gar nicht möglich; denn damals, wie jetzt, hatte die Direktion dafür gesorgt, daß die Anwesenden sämmtlich den angesehenen und gebildeten Ständen angehörten. In dieser Beziehung lassen die „deutschen Bälle" nichts zu wünschen übrig; sie machen der deutschen Kolonie in der sogenannten Weltstadt, die sich unter anderen Monopolen auch das des guten Tons zuspricht, Ehre, und können sogar manchen französischen Bällen zum Vorbilde dienen. Jedenfalls wird da besser gewalzt und galoppirt. Mein altes kahles Haupt gestattete mir nicht, mich unter die jugendlichen Tänzer zu mischen; aber nichts erinnerte mich lebhafter an die Jugendzeit und das Vaterland, als die angeschlagene Verwarnung gegen die „Extratouren." Einem Franzosen konnte ich den Sinn der Verwarnung nur mit Mühe erklären. An Diplomaten fehlte es auch diesmal nicht, einige sahen sehr ernst darein; es war, als ob sie über die „Beziehungen" nachdächten. Der österreichische Botschafter wurde allgemein und mit großem Bedauern vermißt, die Abwesenheit Anderer nicht bemerkt. Preußen, Sachsen, Baiern, Baden waren vertreten, Würtemberg soupirte mit schwäbischer Gemüthlichkeit. Der dänische Gesandte soll die Einladung „mit patriotischem Staunen" abgelehnt haben. Ich wiederhole dieses Gerücht eben nur, um jenem Herrn den Anlaß zu bieten, es zu widerlegen, wenn es unbegründet ist. Als ich das Hotel du Louvre verließ, ging ich meinem Landsmanne zu Liebe, der zum erstenmale in Paris war, in das Opernhaus. Ich hatte diese maskirten Bälle seit mehreren Jahren nicht besucht, aber ich fand nichts verändert; dasselbe wilde, wüste Treiben, dasselbe weibliche Publikum, aber den Galop infernal infernalischer als jemals. Wer sie nicht gesehen hat, macht sich auch keinen Begriff von dieser Raserei, die selbst in die Musikanten fährt. Das Nachstück spielt von 5 Uhr an in den Cafés und Restaurants der Boulevards, für die es an diesen Tagen keine Polizeistunden giebt, und wo das traditionelle „Soupiren" stattfindet. Nach 7 Uhr beginnt der Rückzug und der Katzenjammer. — Heute feiern die Pariser ein anderes Fest, das der drei Könige, welches immer auf den Sonntag nach dem 6. Januar verlegt wird. Keine Familie, auf deren Tisch heut Abend nicht der Kuchen mit der Bohne darin gebacken steht; wem sie beim Zertheilen des Kuchens zu Theil wird, der ist der König, auf dessen Gesundheit getrunken wird. Es ist ein uralter Brauch, der aber im Laufe der Zeiten viele Veränderungen erfahren hat. *) (N. Pr. Z.)

[Gegen Bräune.] Wie ein englisches Journal behauptet, soll der sogenannte Croup oder die Halsbräune der Kinder, die so viele Opfer fordert, zuverlässig geheilt werden durch Einathmen der Ausdünstungen des zum Gasreinigen gebrauchten Kalks. In Preston soll sich das Mittel bewährt haben.

Die fünfte Vorlesung des Hrn. Dr. Max Karow beleuchtete in den Tänzen einen Gegenstand, der mit dem Völkerleben in genauestem Zusammenhange steht, und ebenso wie die Literatur die verschiedenen Stadien kulturhistorischer Entwicklung bezeichnet. Der Vortragende faßte den Tanz als eine sichtbare rhythmische Bewegung auf, die von einer inneren Erregung der Seele ausgeht und diese Erregung darzustellen vermag. Der Tanz ist demgemäß ebensowohl ein formeller Genuß in der Bewegung nach den Wellen der Töne, als eine sichtbare Darstellung der Vorgänge im Gefühlsleben, zu welcher die Gesichtszüge mitwirken und ihr dadurch eine größere Bestimmtheit geben, als die Musik an sich zu erreichen vermag. Gesang und Tanz treten auch miteinander in Verbindung. Es knüpfte sich hieran die Eintheilung der Tänze in lyrische und dramatische. Zu den lyrischen gehören auch die Gesellschaftstänze, die als lyrischer Ausdruck der Freude betrachtet werden können. Der Vortrag beschränkte sich auf die Gesellschaftstänze, in deren Gebiet mit Recht auch die Nationaltänze hineingezogen wurden, obschon diese als Salon-Tänze nur verstümmelt erscheinen, wie z. B. der Walzer blos den Hochzeits-Jubel ausdrückt, während der romantische Theil, welcher die Liebe darstellend, nothwendig vorangeht, hinweggeblieben ist. Ob das Tanzen sich vom christlichen Standpunkte aus rechtfertigen lasse, wurde nach Luthers Postille zum 2. Sonntage nach Epiphanias entschieden. Hierauf wurden zunächst die Tänze der wilden Völker, dann die der kultivirten, der alten Egypter und Israeliten (Jesaias 31, 4 und Matth. 11, 17) betrachtet, und bemerkt, daß die heutigen orientalischen Völker nicht selbst tanzen, sondern den Tänzen der Bajaderen u. s. w. zuschauen. Auch bei den Griechen und Römern war der Tanz mit der Schauspielerkunst verbunden. Cicero sagt in der Rede pro Murena: „Niemand tanzt wohl nüchtern, wenn er nicht geradezu verrückt ist." Der Vortragende zeigte sodann, wie sich aus dem theatralischen Tanze der Griechen und Römer der der Italiener, namentlich das Ballet, entwickelt habe, und ging dann zu den Nationaltänzen über, deren tiefere Bedeutung bei allen einzelnen derselben nachgewiesen wurde. Die Tanzlieder, die sich mit vielen derselben verbinden, geben eine reiche literarische Ausbeute. Bei den österreichischen zeigte sich das gemüthlich-deutsche Volksleben in aller Anmuth, wozu der Vortrag der Proben hauptsächlich beitrug. Den polnischen National-Tänzen wurde nicht minder ausführliche Besprechung als den übrigen zu Theil, und es fehlte nirgends die Anschaulichkeit, deren es bedurfte, um die eigenthümliche Bedeutung eines jeden dieser Tänze von den Zuhörern auffassen zu lassen. Die sechste Vorlesung hatte die arabische Poesie zum Gegenstand, und wies zunächst darauf hin, daß die Poesie in ihrem innersten Wesen bei allen Völkern sich gleich bleibe; betrachtete dann aber die eigenthümlichen Bedingungen, unter denen sie bei den Arabern auftrat, das Leben der Araber in ihrer abgeschlossenen Halbinsel, namentlich das der Beduinen; dann den Muhamedanismus und dessen Einfluß. In der Periode vor Mohamed zeigte das Volk seine hohe Begabung für epische Poesie, und es war, wie die mitgetheilten Proben zeigten, der Held zugleich Dichter seiner Thaten, die Frauen nicht ausgenommen, die damals noch nicht in den Harem eingeschlossen waren. Die Poesie war Ausdruck des Gefühls Einzelner; durch den Islam aber, der alle Stämme vereinigt, erhielt sie einen andern Inhalt, das Lob Mohameds und der Chalifen und wurde Hofpoesie. — Die dritte Periode beginnt 1050 mit dem Verfasser der Makamen, aus welchen sehr interessante Proben mitgetheilt wurden. Die darauf folgende Periode des Verfalls wurde nur im Allgemeinen charakterisirt. Die siebente Vorlesung behandelte im Anschluß an die arabische die persische Poesie, welche erst durch den eindringenden Islam zur Blüthe gebracht wurde, aber dabei auch Elemente aus Indien an sich gezogen hat. Es sind hier 3 Perioden zu unterscheiden: 1) das Eindringen arabischer Elemente, 2) das Aufnehmen indischer Elemente, 3) die Vereinigung beider, welche drei Perioden durch die Namen Ferdusi, Nisami, Saadi bezeichnet werden können. Jede dieser Perioden wurde in Vollständigkeit behandelt; bei der 2ten das eigenthümliche Wesen des Ssufiismus dargelegt, und die gesammte persische Poesie, die wie die arabische den Charakter des Rausches und der Geistes-Entzückung trägt, mit der Palme verglichen, deren Stamm lang wächst und erst am Gipfel die Krone hervorbringt. Die 8te Vorlesung behandelte die Poesie der Spanier und Portugiesen, als der Bevölkerung der pyrenäischen Halbinsel, welche sich einer so ungestörten Entwickelung der Poesie zu erfreuen gehabt, daß die der Kunstpoesie naturgemäß vorausgehende Volkspoesie nicht nur erhalten wurde, sondern auch lange fortblühen konnte, während Franzosen und Italiener schon zur Kunstpoesie übergegangen waren. Der Vortragende beschränkte sich auf die lyrische und lyrisch-epische Poesie (Romanze) und zeigte, nachdem die lyrische Poesie in ihrer Entwickelung und ihrem Charakter dargestellt war, daß die Elemente zu einem reinen Epos dem Volke deshalb fehlten, weil es seines Sagenschatzes durch seine Wanderungen und Annahme des Christenthums verlustig, in stetem Kampfe mit den Arabern den Blick mehr in die Gegenwart als in die Vergangenheit gerichtet hatte, und weil auch den Völkern, die es in Spanien antraf, so wie den später hinzugekommenen Arabern die Anlage zum Epos abging. Die Romanzen, welche als Proben mitgetheilt wurden, gehörten zu den schönsten ihrer Gattung, und gewährten bei der zweckmäßig getroffenen Auswahl einen ungetrübten Genuß.

*) Der „Köln. Ztg." wird darüber aus Paris geschrieben: Der schweizer Gesandte, Dr. Kern, und der belgische Gesandte, Firmin Rogier, hatten sich ebenfalls eingefunden. Letzterer war von dem Hilfsvereine zu diesem Feste geladen worden, da dieser ihm dadurch seine Erkenntlichkeit aussprechen wollte für die Bereitwilligkeit, mit welcher die belgische Regierung die armen Deutschen unentgeltlich weiter befördert, die der Verein mit seinen Mitteln über Belgien nach Deutschland zurücksendet. Der dänische Gesandte war auch zu dem Balle geladen worden. Er empfing die Deputation, die der Verein zu ihm gesandt hatte, im Schlafrocke und mit der Pfeife im Munde, und erklärte ihr barsch, daß er genug mit seinen Landsleuten zu thun habe und sich um die Deutschen nicht bekümmern könne. Der dänische Gesandte soll besonders deshalb wüthend gewesen sein, weil man ihn als den Vertreter des Herzogs von Holstein und nicht als den Gesandten des Königs von Dänemark zu diesem Feste gebeten hatte.

Häuser, event. zur Anlegung einer neuen Straße, von der Commune verkauft.

Als nicht auf der Tagesordnung stehend, doch durch die Dringlichkeit geboten, kam der Antrag wegen der Stadt-Renten-Briefe gleichfalls noch zum Vortrage. Die Versammlung trat dem Beschluß des Magistrats bei, daß vermittelst des Landtags-Deputirten an den Landtag zu Berlin, eine Petition zur Realisirung eines solchen Instituts ergehen soll, welches auch bereits geschehen ist. Das Gesuch an den Magistrat war mit 360 der angesehensten Hausbesitzer unserer Stadt versehen. Wie wir hören, haben mehrere Städte, so z. B. Frankfurt a. O. und Andere, Schreiben wegen dieser Angelegenheit an den hiesigen Magistrat gerichtet. — Auch wurde von den Stadtverordneten hierselbst der Wunsch gestellt, daß man sich wegen der Wichtigkeit und zur Förderung der Sache an die Residenzstädte Berlin und Breslau wenden und mit denselben zur Erreichung des Zieles gemeinschaftlich wirken möge.

---

n **Goldberg,** 11. Januar. Heute Früh 6¼ Uhr röthete sich unser östlicher Himmel, und alsbald ertönte vom evangelischen Kirchthurm herab das Feuersignal. Unsere Feuerlöschmannschaft eilte, wie gewöhlich, rasch mit der Landspritze der Unglücksstätte zu. In dem, eine halbe Stunde von hier entfernt liegenden Dörfchen Kopatsch war die Besitzung des Steinsetzers und Häuslers Rose in Brand gerathen, und es wurden bei dem orkanartigen Sturme noch die drei angrenzenden Häuslerstellen sogleich von den Flammen ergriffen und eingeäschert. Leider soll das Brandunglück durch Fahrläßigkeit entstanden sein. Schon im November v. J. brannte in derselben Häuserreihe eine Besitzung darnieder.

Der gestrigen sehr empfindlichen Winterkälte sind seit voriger Nacht großer Sturm, Regen und Thauwetter gefolgt. Durch das unfreundliche Wetter hat der gestern hierselbst begonnene und bis morgen währende Jahrmarkt hinsichtlich des Verkehrs bedeutende Störung erlitten. Der Sturm wüthet fort und treibt sein unheimliches Spiel mit den leichtgebauten Marktbuden, den Dachziegeln und Fensterscheiben, selbst ein Theil der irdenen Gefäße auf dem Topfmarkte wird von demselben wie Kreisel umhergepeitscht.

Am 23. Dezember v. J. fand die seit 1842 hierselbst alljährlich üblich gewesene Weihnachtsbescheerung für arme Schulkinder statt, und es wurden diesmal 226 Schüler mit Kleidungsstücken, Schulbüchern und Geldspenden erfreut. Die Baareinnahme belief sich insgesammt auf 105 Thl. 13 Sgr. 5 Pf. und bestand aus 49 Thl. 22 Sgr. Kollekte, gesammelt von den armen Schulkindern, 2 Thl. 5 Sgr. gespendet von zwei Wohlthätern, 16 Thl. 2 Sgr. 8 Pf. Reinertrag vom Gesang-Konzert des jüngeren Männergesangvereins am 28. November v. J., 10 Thl. 13 Sgr. 9 Pf. von der Liedertafel, 5 Thl. von der Ressource, 8 Thl. aus der Kämmereikasse, 10 Thl. Zinsen aus dem Joh. Elisab. Willenberg'schen Legat, und 4 Thl. Zinsen aus dem Martinschen Legat. Außer den dafür angekauften neuen Gegenständen kamen noch getragene Kleidungsstücke zur Vertheilung.

---

e. **Löwenberg,** 11. Januar. An Stelle des als wiederum gewählten Abgeordneten nach Berlin abgegangenen Landraths Dr. Cottenet ist seit dem 10. d. Mts. der Regierungs-Referendarius Neuhaus aus Liegnitz an die Spitze unserer Kreisverwaltungs-Behörde interimistisch berufen worden. — Zufolge der letzten Volkszählung von Anfang Dezember v. J. ist auch die Zahl der Kreis-Insassen in fortwährend sich steigernder Abnahme begriffen, welche auffallende Erscheinung durch die vermehrte Sterblichkeit und verminderte Anzahl der Geburten sich allein erklären läßt. Amtlichen Mittheilungen zufolge hat eine erhebliche Auswanderung durchaus nicht stattgefunden, wodurch vielleicht diese Abnahme sich annähernd erklären ließe, im Gegentheil ist die Auswanderung von 2 Individuen vielfach durch Neuanzug ausgeglichen worden. 1849 belief sich die gesammte Seelenzahl noch auf 70,793, dagegen 1855 auf 69,791, also 1000 weniger, und 1858 nur auf 68,397, fast 1400 (1394) weniger; von 1849 bis 1855 hat sich also die gesammte Einwohnerschaft um beiläufig 2400 (2392) vermindert. Die jetzige Seelenzahl von 68,397 zählt dem Geschlechte nach 32,498 männliche, 35,899 weibliche (also weibliche mehr 3401); 17,538 Familien, 12,988 Ehepaare; dem Bekenntnisse nach 50,438 Nichtkatholiken, 17,688 Katholiken, 146 Deutschkatholiken und Mitglieder der freien christlichen Gemeinde. Unter der Gesammtbevölkerung befanden sich 48 Taubstumme und 60 Blinde. An Gebäuden zu verschiedenen Zwecken waren 15,377 vorhanden. An Viehcorpora zählte man 21,864 Kühe und Ochsen, 2594 Pferde, 30,000 Schafe, 4265 Ziegen, 2333 Schweine, 3 Esel. — Als ein Beweis des unermüdlichen Wohlthätigkeitssinnes hiesiger Bewohnerschaft ist zu bemerken das für die Zwecke hiesiger Wohlthätigkeits-Vereine erhobene Entree beim letzten Konzert der fürstlich hohenzollern-hechingschen Hofkapelle am 2. Januar zum Gesammtbetrage von 78 Thlrn. 10 Sgr., wovon hoher Bestimmung gemäß zwei Dritttheile dem Vorstande des hiesigen allgemeinen Frauens-Vereins und das letzte Dritttheil dem hiesigen St. Vincenz-Verein eingehändigt wurden. Das nächste Hofkonzert findet Donnerstag den 13. Januar statt, worin die neu engagirte Sängerin, Fräulein Elise Feldhaus aus München, wieder mitwirken wird. — Mit Anfang dieser Woche ist Thauwetter eingetreten und in der vergangenen Nacht, so wie am heutigen Tage wüthet ein orkanartiger Sturm.

---

ff. **Striegau,** Ende voriger Woche passirte ein Hase aus eigenem Antriebe unser Städtchen. Derselbe kam zum Wittig-Thore herein, jagte die Wittig-Gasse entlang, sprang über den Ring und entfernte sich wieder durch das Jauerthor. Es ist dies innerhalb eines Jahres der zweite Fall und erinnert an einen ähnlichen anderen. Um Johanni v. J. kam nämlich ein Reh in nicht zu schnellem Lauf zum Gräbenthore herein, passirte die Webergasse und den Ring und verschwand in dem Hücknerschen Gasthofe zum schwarzem Adler. Da zur Zeit, als sich dies zutrug, dort ein Photograph sein Atelier aufgeschlagen hatte, so gab dieser Umstand zu der Bemerkung Veranlassung, es gelte dieser Besuch des Rehes dem Photographen, bei welchem es Bestellungen zu machen habe. — Zum Besten der Armenkasse wurde auf einem hiesigen Privat-Theater am 8. d. M. eine Vorstellung gegeben. Die Aufführung der beiden in Scene gesetzten Stücke war eine gelungene und übertraf noch die gehegten Erwartungen des anwesenden Publikums, was in sehr heiterer Stimmung das Lokal verließ.

△ **Glaz,** 10. Januar. [Städtisches Krankenhaus. — 50jähriges Bürgerjubiläum. — Selbstmord. — Konzert.] Der Magistrat veröffentlicht den summarischen Bericht über die im städtischen Krankenhause und der damit verbundenen Siechen-Abtheilung im Jahre 1858 verpflegten Kranken. Nach diesem Bericht wurden im verflossenen Jahre überhaupt 234 Kranke verpflegt. Von diesen gingen ab mit Tode 14, in die Siechen-Abtheilung versetzt 3, als geisteskrank nach dem ¼ Meile entfernten Krankenstift Scheibe gebracht 1, gesund entlassen 194. Es blieben demnach ultimo Dezember 1858 22 Kranke als Bestand im Krankenhause. In der „Siechen-Abtheilung" wurden im verflossenen Jahre in Summa 32 Personen verpflegt, wovon ultimo Dezember 20 Personen als Bestand verblieben.

Nicht allein innerhalb des städtischen Krankenhauses erstreckt sich die Pflege und Fürsorge der Anstalt, sondern auch nach außen äußert sich dieses werkthätige Liebeswerk, indem von den fünf barmherzigen Schwestern noch 38 Patienten in der Stadt zum Theil ganz verpflegt wurden. Diese Patienten waren meist schwerkranke und gehörten sowohl dem wohlhabenden als auch dem wenig bemittelten und ganz armen Theile der hiesigen Bevölkerung an. — Aus der Küche des Krankenhauses wurden an arme und gebrechliche Personen 978 Suppen-Portionen ausgegeben. Freie ärztliche Behandlnng und Arznei haben 262 Personen in ihren Wohnungen erhalten. Das Krankenhaus steht unter der Oberaufsicht unseres Herrn Bürgermeisters Warnatsch, und zwei tüchtige erfahrene Aerzte, Herr Dr. Kutsche und der königl. Kreis-Chirurgus Scholz, besuchen täglich ein- bis zweimal die Kranken; groß und erhaben ist die aufopfernde Liebe und Pflege der barmherzigen Schwestern, wovon Ref. Gelegenheit hatte, sich zu überzeugen. Unser städtisches Krankenhaus kann sich jedem der Provinz würdig zur Seite stellen und ist eine Wohlthat für unsere Stadt,

Heut feiert einer unserer Mitbürger, der Tischlermeister Eimann, sein 50jähriges Bürger- und Meister-Jubiläum. Nach einem feierlichen Hochamt in der Stadt-Pfarrkirche, an welchem die städtischen Behörden und viele seiner Mitbürger Theil nahmen, fand ein solennes Frühstück im Tabernen-Saale statt. Abends ist ein Tischler-Innungs-Ball.

Wie wir hören, soll sich der muthmaßliche Mörder des Bauer Wachsmann zu Neuwaltersdorf in Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt, erhängt haben.

Mittwoch, den 12. d. Mts., findet auf dem eine Viertelmeile von hier entfernten Nieder-Hannsdorf ein Concert des dortigen Musikvereins statt, wo unter Anderen die 6. Ouvertüre des Lehrers Reimann aus Rengersdorf bei Glaz aufgeführt wird; ein auch in weiteren Kreisen bekannter Componist.

II. **Auras,** 11. Januar. Gestern Abend hatten wir in unserm Städtchen einen seltenen Kunstgenuß. Die Honoratioren hierselbst und einige Kunstfreunde aus der Umgegend hatten sich im Saale bei Konscholky versammelt, wo ihnen ein Violin-Virtuose, Doktor der Philosophie Müller aus Königsberg in Preußen, mit ausgezeichneter Kunstfertigkeit Phantasien, Variationen, Melodien aus Opern und Salonstücken mit Eleganz geschmackvoll vortrug. Referent hatte etwas Derartiges noch nicht gehört. Der Konzertgeber wird durch Flügelbegleitung von seiner Frau unterstützt, die zugleich eine ausgezeichnete Sängerin ist. Herr Müller hält sich einige Zeit in Prausnitz auf und gedenkt von dort aus noch einige Städte der Umgegend, Dyhernfurth, Wohlau, Stroppen, Trebnitz, zu besuchen und dann weiter nach seiner Vaterstadt zu reisen. Wir wünschen ihm überall dieselbe Anerkennung wie hier und genügende Einnahme, damit er für sein Unternehmen auch entschädigt werde.

---

* **Gr.-Strehlitz,** 10. Januar. Gestern Nachmittag halb fünf ertönten plötzlich Feuersignale in den Straßen der Stadt. Das Feuer, von einer der am evangelischen Friedhofe gelegenen Scheuern ausgehend, hatte sehr bald noch zwei andere ergriffen und mit großer Schnelligkeit die Gebäude nebst den darin enthaltenen Getreidevorräthen zerstört. Der hiesige, erst neu gebildete Feuerlösch- und Rettungsverein eilte auf das erste Signal sofort an den Ort der Gefahr, und seinen angestrengten Bemühungen gelang es, das weitere Ausbreiten des Feuers zu verhüten.

□ **Brieg,** 9. Jan. [Gerichtliches. — Eine Gaunerin. — Zauberfest. — Theater. — Kommunales.] Am Neujahrstage verlor das hiesige Kreisgericht den Kreisgerichtsrath Hübner durch den Tod, seine Beerdigung erfolgte unter zahlreicher Begleitung am 5. d. M. auf dem katholischen Begräbnißplatze. — An demselben Tage verurtheilte die Kriminal-Deputation des hiesigen königl. Kreisgerichts eine Therese Langner wegen Diebstahls und Betrugs zu 3 Jahren Zuchthausstrafe. Diese höchst abenteuerliche Person ist bereits im Jahre 1851 wegen Bigamie und Unterschiebung fremder Geburt mit 3 Jahren Zuchthaus bestraft worden. Nach ihrer Entlassung aus der hiesigen Strafanstalt war sie beim Kaufmann Staer in Camenz als Wirthin in Dienst getreten, nach dessen Tode sie sich für dessen begüterte Wittwe ausgab. Hierdurch machte sie die Bekanntschaft eines Hausbesitzers in unserer Nachbarstadt Löwen, den sie durch die Vorspiegelungen von ihren Besitzthümern in Camenz und namentlich von einer ihr aus Prag angefallenen Erbschaft von 13,000 Thlr. zur Aufnahme bei sich und zum Entschlusse eines künftigen Ehebündnisses bewog. Sie unterstützte ihr Vorgeben mit mehreren aus Prag datirten Briefen, und wußte die eilige Sehnsucht ihres Zukünftigen nach der schleunigsten Erhebung der prager Erbschaft durch verschiedene Legitimationsschwierigkeiten aufzuhalten. Inzwischen gelang es ihr durch diese Vorspiegelungen in der Umgegend eine Menge von Darlehnen zum Gesammtbelaufe von mehreren hundert Thalern aufzubringen, um durch dieselben die Kosten der Legitimation und der Reise zur künftigen Erhebung der Erbschaft zu bestreiten. Zu diesem Zwecke sollte ihr Erkorener auch die Staerschen Aktiva in und um Camenz einziehen. Während er sich auf dieser Reise befand, packte die angebliche Wittwe Staer Alles, was sich leicht fortbringen ließ, in Kasten und Koffer, und sandte dieselben nach Görlitz, verkaufte noch das Schwein des Hauseigenthümers und begab sich mit dem daraus gelösten und den erborgten Geldern selbst nach Görlitz. Als der von seiner fruchtlosen Reise eiligst Zurückgekehrte das Nest leer und den Vogel ausgeflogen fand, setzte er die Sicherheitsbehörden in Thätigkeit welche sofort durch telegraphische Depeschen das Anhalten der entflohenen Diebin und Betrügerin sammt den vorausgesandten Sachen anordneten. Hiervon muß sie Kunde erlangt haben, denn sie ließ die Sachen im Stich und war in Görlitz nicht aufzufinden. Es ist ihr nachher gelungen, verschiedene Dienstbücher von Wirthschafterinnen zu erlangen, unter deren Namen sie Dienste und Aufnahme an verschiedenen Orten fand, wobei immer wieder die Vorspiegelung ihrer prager Erbschaft die Hauptrolle spielte und Leichtgläubige bethörte. So ist sie zuletzt unter dem Namen Wanda von Nicke mit einem Dienstbuche dieses Namens in der Gegend von Neustadt O.-S. aufgetreten und hat unter Wiederholung ihrer früheren Gaunereien Aufnahme bei einem Pensionär gefunden. Dort hat sie silberne Spielmarken von der Größe einer Guinea vergolden lassen und als englische Goldmünzen gegen Darlehne von 5 und 6 Thlr. mit der Bitte in Versatz gegeben, dieselben für sie aufzubewahren, weil sie diese Sparpfennige für Zeiten größter Noth wieder einlösen werde. Als sie auch dort den von ihr Bethörten auf die Reise zur Erhebung ihrer Ausstände gesandt hatte, machte sie sich abermals davon, wurde aber von einem Gensdarmen als die früher von Brieg aus steckbrieflich verfolgte angebliche Wittwe Staer erkannt und verhaftet, in Folge dessen sie hierher ausgeliefert wurde. Ihre hiesige Verurtheilung ahndet nur die in Löwen verübten Verbrechen, wegen der nachmals begangenen Frevel wird sie an die zuständigen Gerichte ausgeliefert werden. — Am 10. d. M. beginnt die erste Schwurgerichts-Session dieses Jahrs, welche nur bis zum 12. d. M. andauert, an welchem Tage die bereits einmal vertagte Anklage gegen den Arbeiter Hoppe wegen Raubmordes zur Verhandlung kommt. Den Vorsitz wird diesmal der Appellations-Gerichts-Rath Barthels aus Breslau führen. — Am 6. d. M. gaben in den Räumen des großen Saales des Schauspielhauses, die ganz eigens dazu dekorirt waren, Herr und Frau von der Leeden, geb. v. Hoeneka, ein großes Zauberfest im Kreise nur geladener Gäste. Theater, Konzert, Quadrillen im Kostüm und Ball gewährten eine reiche und abwechselnde Unterhaltung. — Die Stegemannsche Schauspieler-Gesellschaft, welche bereits seit November v. J. bei uns verweilt und noch bis zum März Vorstellungen zu geben gedenkt, hat in verflossener Woche das Arthur Müller'sche Lustspiel: „Die Preußen in Breslau oder die Verschwörung der Frauen", dreimal hintereinander bei mehr als sonst gefülltem Hause aufgeführt. — Seitdem sich das Schauspielhaus im Besitze unserer Kommune befindet, ist schon Vieles für dessen Verschönerung und zur größeren Bequemlichkeit des Publikums gethan worden. — In der ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Es sind wiedergewählt der Apotheker Werner als Vorsteher, der Maurermeister Keil als Protokollführer und der Buchhändler Bänder als dessen Stellvertreter; neugewählt ist der Rechtsanwalt v. Prittwitz als Stellvertreter des Vorstehers. Die Ablehnung des zum Rathsherrn gewählten Tuchfabrikanten Fischer jun. wurde als begründet nicht anerkannt und bei der getroffenen Wahl beharrt. Die 2 neuen Bewerbungen um das hiesige Bürgermeisteramt wurden mitgetheilt. Die Frist zu diesen Anmeldungen wird mit dem 31. Januar geschlossen. Bereits ist am Sylvester ein Jahr seit der Beerdigung unsers früheren Bürgermeisters Krüger verflossen, und es ist diese Angelegenheit noch nicht um ein Haar gefördert. Möge das neue Jahr diese Sache zum erwünschten und glücklichen Austrage bringen.

△ **Loslau,** 9. Januar. Das Jahr 1859 brachte der hiesigen katholischen Bevölkerung Etwas, worauf sie seit 30 Jahren verzichten mußte, nämlich den Neujahrs-Umgang der Kirchen-Beamten (Pfarrer, Organisten und Küster). Diese uralte Sitte ist hier im Jahre 1828 dadurch aufgehoben worden, daß der damalige Pfarrer mit der städtischen Verwaltung ein Abkommen traf, wonach die Diener der Kirche für die Revenuen des Neujahrwünschengehens aus der Kämmerei-Kasse eine angemessene Entschädigung erhalten sollten. Letztere wurden denn auch unter 4 verschiedenen Pfarramts-Verwesern pünktlich ausgezahlt, in neuerer Zeit jedoch durch Stadtverordneten-Beschluß vom Etat gestrichen und in Folge dessen das Althergebrachte wieder eingeführt.

Für die Mitglieder des land- und forstwirthschaftlichen Vereins unseres Kreises wird am 22. d. M. im Schäfer'schen Lokale zu Rybnik ein „Ball" veranstaltet werden.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Der seit dem 3. d. Mts. hierselbst versammelt gewesene Landtag der oberlausitzischen Stände hat bereits am 8. d. M. seine Sitzungen beendet. — In der letzten Dinstag-Zusammenkunft der oberlausitzischen Gesellschaft sprach Herr Dr. Paur über die Lebensumstände des schlesischen Chronisten Friedrich Lucae, insbesondere über sein Verhältniß zu Leibnitz, und theilte einige Abschnitte aus der Selbstbiographie desselben (gedruckt 1854) mit. In der nächsten Sitzung sollen als Gegenstück dazu noch einige Mittheilungen aus der Selbstbiographie des Schweizers Thomas Platter (im 16. Jahrhundert) folgen.

+ Rothenburg. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Ebel zum Vorsteher und Herr Heiske zum Protokollführer gewählt.

△ Liegnitz. Herr Dr. Oldenburg hat seine Vorträge beendet; leider haben sie nicht den Zuspruch gefunden, den sie verdienen. — Herr Direktor Fernau wird am 16. d. M. hier eintreffen, um mit seiner Gesellschaft einen Cyclus von Vorstellungen zu eröffnen.

Hirschberg. Die beliebten Hörnerschlittenfahrten von den Bibersteinen sind bereits im besten Gange. — Am 8. April d. J. wird eine Verloosung zum Besten der evangelischen Gnadenkirche, deren Jubelfest dieses Jahr gefeiert wird, stattfinden. — Zu Gebhardsdorf wird am 16. d. M. der dasige Männergesang-Verein die „Sängerfahrt" von Tschirch aufführen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Die Nr. 5 des „Pr. St.-A." bringt ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 17. April 1858 — daß, wenn Jemand Eingeweide von geschlachtetem Vieh unversteuert in die Stadt bringt und dieselben von der Steuerbehörde deshalb in Beschlag genommen werden, der Rechtsweg darüber, ob dergleichen Eingeweide steuerfrei und die Beschlagnahme demzufolge ungesetzlich sei, nicht zuläßig ist, vielmehr die Entscheidung darüber den Steuerbehörden zusteht.

Dieselbe Nr. bringt drei Verfügungen des General-Steuer-Direktoriums, wonach 1) das in Fässern eingehende eingedämpfte Gänsefleisch als zubereitetes Fleisch zum Satze von 2 Thlr. für den Ctr. zur Verzollung zu ziehen ist;

2) daß das s. g. Solaröl gleich dem Photogen mit den allgemeinen Eingangsabgaben zu belegen ist;

3) daß vorher blos geschnittene Knochenplatten eingangszollfrei zu lassen sind.

— Das neueste „Justiz-Ministerialblatt" enthält ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenzconflicte, worin ausgeführt wird, daß, wenn bei Einziehung der Kirchensteuern Jemand behauptet, zur Entrichtung derselben nicht verpflichtet zu sein, ein gerichtliches Prozeßverfahren darüber nur alsdann zuläßig ist, wenn der angebliche Grund der Befreiung auf einem Vertrage, auf einem Privilegium oder auf dem Einwande der Verjährung beruht; dagegen ist die Behauptung des Zahlungspflichtigen, daß er als Forense keinen Beitrag zur Kirchensteuer zu entrichten habe, nicht geeignet, um die Zuläßigkeit des Rechtsweges zu begründen.

— Das Heimathsgesetz vom 31. Dezember 1842 enthält die Anordnung, daß derjenige, welcher an einem bestimmten Orte seinen Wohnsitz nehmen will, sich bei der Polizeiobrigkeit dieses Ortes melden und über seine persönlichen Verhältnisse Auskunft geben muß. Ueber die erfolgte Meldung ist sodann von der Polizeibehörde eine Bescheinigung zu ertheilen. Es ist wiederholentlich in Frage gekommen, ob diese Bescheinigung nothwendig ist, um den Wohnsitz zu begründen, oder ob die erfolgte Meldung bei der Polizeibehörde genügt. In einem Plenarbeschlusse vom 1. v. M. hat das Ober-Tribunal das Letztere angenommen und damit die frühere entgegenstehende Ansicht verworfen.

= Das von dem Regierungs- und Medizinalrath im königl. Polizeipräsidium zu Berlin Dr. C. Müller herausgegebene „Giftverkaufbuch für Apotheker und Droguisten" enthält eine Sammlung der in den preußischen Staaten für den Verkehr mit Giften geltenden Gesetze und Verordnungen, welche in den größeren Sammelwerken über die Medizinal-Gesetzgebung nicht mit gleicher Uebersichtlichkeit haben zusammengestellt werden können. Da dasselbe seinem, in der Vorrede näher angedeuteten Zwecke der ganzen Einrichtung nach wohl entspricht und bei der Revision der Apotheken und Materialwaaren-Handlungen von Nutzen sein wird, so erscheint es zur Anschaffung — namentlich auch für Apotheker und Giftwaaren-Händler empfehlenswerth.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 12. Januar. [Börse.] In Folge sehr schlechter pariser und wiener Course war die Börse in großer Bestürzung und sind namentlich österr. National-Anleihe und Credit-Mobilier, erstere um 4 pCt., letztere um 7 pCt. zurückgegangen. Sämmtliche Aktien sind im Preise gewichen. Der Schluß der Börse war etwas fester, da sich zu den sehr billigen Preisen viele Käufer fanden. Das Geschäft war nicht so lebhaft als gestern. Fonds stark offerirt.

Darmstädter — —, Credit-Mobilier 102—99¾ bezahlt, Commandit-Antheile 100½ bezahlt und Br., schlesischer Bankverein 80—79 bezahlt.

§§ **Breslau,** 12. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen wenig verändert; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Januar 44¼ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 44¼ Thlr. bezahlt, Februar-März 44½ Thlr. bezahlt, 44¾ Thlr. Br., März-April 45 Thlr. Br., April-Mai 46 Thlr. Br., Mai-Juni 46¾—46¼ Thlr. bezahlt, 46½ Thlr. Gld., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl fester; loco Waare 15⅙ Thlr. Br., 15 Thlr. Gld., pr. Januar 15 Thlr. bezahlt u. Gld., Januar-Februar 15 Thlr. Br., Februar-März 15 Thlr. Br., 14¹¹⁄₁₂ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 15 Thlr. Br., 14¹¹⁄₁₂ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Kartoffel-Spiritus laufende Termine höher bezahlt; pr. Januar 8⅓ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 8⅓ Thlr. Br., Februar-März 8⅓ Thlr. zu bedingen, März-April — —, April-Mai 8½ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 8⅚ Thlr. Br., Juni-Juli 9⅟₁₂ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August — —.

Zink geschäftslos, 6⅚ Thlr. nominell.

≙ **Breslau,** 12. Januar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Mit Ausnahme guter Qualitäten Roggen, der am heutigen Markt ziemlich gut begehrt war und bis zur höchsten Notiz bezahlt wurde, war für alle anderen Getreidearten bei sehr mäßigen Landzufuhren und gleichem Angebot nur ein sehr träges Geschäft, doch die Preise ohne wesentliche Aenderung.

Weißer Weizen	85—95—100—105 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85— 90— 92 „	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45— 50— 54 „	
Roggen	54—57— 60— 62 „	
Gerste	48—52— 54— 56 „	
neue	36—40— 44— 47 „	
Hafer	40—42— 44— 46 „	
neuer	30—33— 36— 40 „	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90 „	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72 „	

Oelsaaten gut behauptet. Winterraps 120—124—127—130 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl fester; loco 15½ Thlr. Br., 15 Thlr. Gld., pr. Januar 15 Thlr. Br. und Gld., Januar-Februar 15 Thlr. Br., 14¹¹⁄₁₂ Thlr. Gld., Februar-März 15 Thlr. Br., 14¹¹⁄₁₂ Thlr. Gld., April-Mai 15 Thlr. Br., 14¹¹⁄₁₂ Thlr. Gld.

Spiritus angenehmer, loco 8¾ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten fanden nur in feinen und hochfeinen Sorten zu bestehenden Preisen Nehmer, mittle und geringe Qualitäten blieben unbeachtet.

Rothe Saat	14—16—17—17½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	17—20—22—23½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 12. Jan. Oberpegel: 12 F. — Z. Unterpegel: — F. 10 Z.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 19 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 13. Januar 1859.

Als Verlobte empfehlen sich: [527]
Emilie Kunze.
Rudolph Preiser.
Riesenthal. Kapsdorf.

Meine heute stattgefundene Verlobung mit Fräulein **Marie Sieber,** ältesten Tochter des verstorbenen Ritterguts-Besitzer Herrn **Paul Sieber** auf Dürr-Kunzendorf und Altmannsdorf, zeige ich lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an. Breslau, den 9. Januar 1859. [512]
Fedor Reichelt, Apotheker.

Die am heutigen Tage vollzogene Vermählung meiner Tochter **Emma** mit Herrn **Otto Meisl** in Dresden, zeige ich, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Freunden ergebenst an. [502]
Freistadt in Schl., den 11. Januar 1859.
C. Matthaeas,
Lieutenant a. D. und Kämmerer.

Die heute Früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie,** geb. **Joachimsthal,** von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch statt jeder besonderen Meldung an.
Breslau, den 12. Januar 1859. [510]
S. Kauffmann.

Die heute Vormittags 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Amalie,** geb. **Grunwald,** von einem muntern Jungen, zeige ich allen Freunden und Bekannten hierdurch, statt jeder besondern Meldung, ergebenst an. [274]
Raedwitz bei Crossen a. d. O., den 9. Januar 1859. **Lemcke.**

Gestern starb unser guter Gatte und Vater, der Kirchdiener zu St. Vincenz, **Hieronimus Schneider,** welches wir tiefbetrübt anzeigen. Die Beerdigung ist Freitag ¾ auf 9 Uhr. Trauerhaus: Einhorngasse Nr. 5. [525]
Breslau, den 12. Januar 1859.
Rosina Schneider,
und fünf unmündige Kinder.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Ernestine Behrend mit Herrn Buchdruckereibes. Eduard Weinberg, Frl. Mathilde Mchelt mit Herrn Louis Paalzow u. Frl. Elise Wallach mit dem Baumeister Hrn. Paul Stephany in Berlin, Frl. Elise Feller mit dem Kaufm. Hrn. Gustav Köbler in Guben, Frl. Camilla v. Puttkammer zu Grunwald mit Hrn. Bogislaw v. Puttkammer zu Kl.-Gustkow.

Ehel. Verbindung: Hr. Stadtrath Martins in Görlitz mit Frl. Therese Martins aus Breslau.

Geburten: Ein Sohn Herrn Prediger A. Corte in Berlin; eine Tochter dem Hauptm. u. Batt.-Chef im 2. Art.-Reg. Grabow zu Berlin, dem Kreisrichter Hänschke zu Schneidemühl, dem Professor der Kunstakademie, Gemel, in Königsberg.

Todesfälle: Rittergutsbes. Chr. L. Dobert in Blankenburg, Hr. Partikulier J. A. Chr. Almstedt zu Berlin, Frau General-Landschafts-Rath Juliane Mathilde v. Köller, geb. v. Wedell, in Cantreck.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 13. Januar. 11. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 11ten Male: **„Breslau wie es weint und lacht."** Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 10 Bildern von O. F. Berg und D. Kalisch. Musik von A. Conradi. Die neuen Dekorationen: „Breslauer Ansichten", sind vom Dekorationsmaler Hrn. Schreiter. Vorher: **„Der Ritter der Damen."** Scherz in 1 Akt, nach M. Michel und Labiche von Georg Hiltl.

Freitag, den 14. Januar. 12. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Oberon, König der Elfen."** Romantische Oper in 3 Akten. Musik von C. M. v. Weber.

Der **Almanach des Breslauer Stadt-Theaters für das Jahr 1858** ist so eben erschienen und im Theater-Büreau sowie Abends an den Eingängen zum Preise von 5 Sgr. zu haben.

Singakademie.

Die General-Versammlung zur Wahl der Ausschuss-Mitglieder nach § 12 der Grundverfassung findet am 19. d. Mts. nach der gewöhnlichen Uebung statt. [262]
Die Vorsteherschaft der Singakademie.

Mech. Theater aus Paris.

Im Saale des blauen Hirsch.
Heute Donnerstag:
Die Reise von London nach und durch Paris,
u. Wiederholung d. neuen Programms.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Numerirter Platz 7½ Sgr. [257]
1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 3½ Sgr., 3. Platz 2 Sgr.

Musikalische Soiréen.

(König von Ungarn. Abend 7 Uhr.)
Unser bereits angekündigter Cyclus von **vier Soiréen** beginnt morgen **Freitag den 14. d.** unter freundlicher Mitwirkung der Herren **Mächtig** und **Kindermann.**
Abonnements-Billets à **2 Thlr. für alle vier Soiréen** sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Leuckart, Hainauer** und **Scheffler** zu haben. — Einzelbillets werden **nur an der Kasse** à **1 Thlr.** ausgegeben. [288]
Dr. Leopold u. Helene Damrosch.

Zwei Reisende [153]
für Produkten- resp. Kolonial- und Farbewaaren-Handlung mit je 700 Thlr. und 600 Thlr. Gehalt, ein Buchhalter für ein Kommiss.- und Sped.-Geschäft werden zu engagiren gewünscht. Antritt sofort. **L. Hutter,** Kfm. in Berlin.

Sitzung des kaufmännischen Vereins

Freitag den 14. Januar d. J., Abends 8 Uhr, im König von Ungarn. [282]

Ball der neuen städtischen Ressource

Sonnabend den 22. Januar, im Saale des Herrn Kutzner.
Zur Vermeidung der Ueberfüllung werden nur 800 Eintrittsbillets, für Herren à 10 Sgr., für Damen à 5 Sgr., **nur auf den Namen geltend,** an Mitglieder gegen Vorlegung der **Mitgliedskarte** (nicht Familienkarte) ausgegeben, von Mittwoch den 19. Januar ab: bei **B. Hipauf,** Oderstraße Nr. 28, und bei **G. Strack,** Albrechtsstraße Nr. 42. [277]
Der Vorstand.

Königlich Niederschlesisch Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung der im Jahre 1859 auf der Strecke von Sorau bis Breslau erforderlichen **Kies**massen nämlich: [275]

	6600	Schachtrth. zwischen	Sorau und Rauscha,
	3000	" "	Kohlfurt und Siegersdorf
und	9100	" "	Breslau und Liegnitz,
zusammen	18700	Schachtrth.,	

im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Sonnabend den 29. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserm Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Kieslieferung",
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale, so wie bei den Eisenbahn-Baumeistern Meske in Görlitz und Priefs in Breslau zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.
Berlin, den 8. Januar 1859.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung des pro 1859 zur Bahnunterhaltung erforderlichen **kleinen Eisenzeuges,** und zwar:

3500	Centner	Laschen,
300	"	Oberbleche,
630	"	Laschenbolzen,
500	"	Schwellenbolzen,
300	"	Gegenbleche,
800	"	Hakennägel,

im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Sonnabend den 22. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Klein-Eisenzeug-Lieferung pro 1859"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen, Modelle und Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen, so wie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.
Berlin, den 4. Januar 1859. [203]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Die bis Ende Dezember 1858 fälligen Zinsen unserer Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktien werden **vom 3. bis 15. Januar 1859 in den Vormittagsstunden von 9–12 Uhr von unserer Central-Kasse, Ring Nr. 25,** ausgezahlt. Bei Ueberreichung von mehr als 2 Stück Zins-Coupons ist ein chronologisches Nummern-verzeichniß beizufügen. [4841]
Breslau, den 18. Dezember 1858.
Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Der Verkauf des zur Joachimssohnschen Konkursmasse, Blücherplatz Nr. 19, gehörigen **Gold- und Silberwaaren-Lagers** wird fortgesetzt und bietet noch eine große Auswahl von Uhren und Ketten für Damen und Herren, Broschen, Medaillon, Boutons, Ringe ꝛc. dar. **Der Konkurs-Verwalter.** [285]

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße Nr. 20:

Bosco als Kartenkünstler

oder leichtfaßliche Anweisung, wie man ohne Apparate die überraschendsten Karten-Kunststücke machen kann.
Mit 9 Tafeln Abbildungen und zwei Anhängen.
Von John Carter. 4te Auflage. Preis 5 Sgr.

Der

Tanzmeister in der Westentasche.

Eine Sammlung neuester und beliebtester Tanzordnungen, Contre-Tanz- (Quadrillen-), Mazurka-, Polka- und Cotillon-Touren, zum Selbstunterricht bearbeitet und zum Kommando für Ball-Dirigenten eingerichtet von Jean Jacques.
4te Auflage. Preis 7½ Sgr.

Vivat! Hoch soll er leben!

oder: So sollt ihr Toaste ausbringen!

Ein unentbehrlicher Rathgeber bei allen nur erdenklichen Gelegenheiten, in Gesellschaften, bei Geburtstagen, Kindtaufen, Polterabenden, Hochzeiten, Jubiläen und sonstigen Gelegenheiten.
Herausgegeben von Franz Morgenstern.
Preis 7½ Sgr.

Aus dem Soufleurkasten!

oder der fertige Coupletsänger.

Vollständige Sammlung der vorzüglichsten Theatercouplets und Lieder, wie solche von den gefeierten Komikern: Treumann, Nestroy, Scholz, Weihrauch, Räder, Eichenwald, Triebler, Grobecker, Wilke, Beckmann und Anderen mit allseitigstem Beifall auf deutschen Theatern vorgetragen und gesungen sind.
Herausgegeben und gesammelt von G. Schönstein.
In Abtheilungen à 7½ Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [291]

Bei Nolte, Böltje und Comp. in Berlin ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Rathgeber für Winterabende.

Zur Belustigung u. Erheiterung in fröhlichen Kreisen.

Preis 5 Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [292]

Aufforderung.

Alle, welche an den Nachlaß der am 19ten Dezember v. J. verstorbenen verw. Destillateur **Kästner, Charlotte,** geb. **Mai,** Ansprüche haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben bei dem Unterzeichneten binnen längstens vier Wochen bescheinigt anzumelden.
Ebenso werden die Nachlaßschuldner, namentlich die Hypothekenschuldner aufgefordert, in gleicher Frist die rückständigen Zahlungen, zu deren Empfangnahme und Quittirung der Unterzeichnete Inhalts Testaments ermächtigt ist, an denselben abzuführen. [496]
Breslau, den 11. Januar 1859.
v. Flansz, kgl. Appell.-Ger.-Referendar, qua Testamentsexekutor, Friedrich-Wilhelmsstraße 17.

Gesellschaft der Freunde.

Sonntag den 16. Januar 1859

Kränzchen

im Saale des Café restaurant.
Einlaßkarten für Mitglieder und Gäste werden **Sonnabend den 15. Nachmittags von 2–4 Uhr** in unserem Ressourcen-Lokale, Ring Nr. 52, ausgegeben. [509]
Die Direktion.

Wintergarten.

Donnerstag den 13. Januar: [519]
15tes Abonnement-

Konzert von A. Bilse.

Unter Anderem werden aufgeführt:
C-moll-Sinfonie von Beethoven. Ouverture zu „Lodoiska" von Cherubini. Fantasie für Cello von Servais. „Eine Reise durch Europa", Potpourri von Conradi.
Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr. Entree 5 Sgr.

Liebich's Lokal.

Heute, Donnerstag den 13. Januar:
16. Abonnements-Konzert
von der [281]
Musik-Gesellschaft Philharmonie,
unter Leitung
ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch.
Zur Aufführung kommen unter Anderem:
Ouvertüre „zu den Abenceragen" v. Cherubini.
Tasso, sinfon. Dichtung von Liszt.
Sinfonie (C-moll) von Spohr.
Anfang 4 Uhr. Entree f. Nicht-Abonnenten 5 Sgr.

Wintergarten.

Sonnabend den 15. Januar: [497]

Festball

zu Ehren unseres alten treuen 63jährigen
Max Wiedemann,
wozu alle Freunde und Gönner, welche sich derselbe während seines 30jährigen Aufenthalts hier als Künstler und Mensch erwarb, ergebenst eingeladen werden.
Die Räume des Wintergartens werden zu diesem Zwecke festlich geschmückt. Die Musik des Herrn Direktor **A. Bilse** wird ihre reizendsten Tänze entfalten.
Billets hierzu à Person 1 Thlr. sind in der Kunsthandlung des Herrn König und bei mir zu haben. Logen à 2 Thlr. sind nur bei mir zu haben. **A. Birkner.**

Springer's Lokal im Weiss-Garten.

[286] Heute Donnerstag:
14. Abonnements-Konzert
der Breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
3te Sinfonie v. Mendelssohn-Bartholdy. (A-moll.)
Ouvertüre zur Oper: Jessonda, von Spohr.
Anfang nach 3 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.

Mein **Comptoir** befindet sich von jetzt ab in der Fabrik **Fischergasse 11.**
[513] **Robert Delahon.**

Herr Isaac Lewisohn
hat dieser Tage annonciren lassen, er habe mich aus seinem Geschäfte entlassen.
Ich erkläre hiermit, daß ich freiwillig aus dem Geschäfte desselben getreten, weil ich den mir gemachten Vorschlag, Theilnehmer der Handlung zu werden, aus hier nicht zu **erwähnenden** Gründen, nicht annehmen wollte.
Berlin, im Januar 1859.
[287] **Adolph Cohn.**

Offener Bürgermeister-Posten.

Für den hiesigen Bürgermeister-Posten soll **eine Neuwahl** stattfinden. Bewerber um diese Stellung wollen sich bis zum 31. Januar nächsten Jahres bei uns melden. [12]
Das Gehalt des Postens ist auf 1000 Thaler festgestellt, und hat der Bürgermeister außerdem freie Wohnung.
Brieg, den 28. Dezember 1858.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Ein Oekonomie-Beamter,

kautionsfähig, noch im Dienst stehend, 26 Jahr alt, militärfrei, der polnischen Sprache mächtig, welcher mit **allen Zweigen** der Landwirthschaft vertraut, unter Anderem auch der Oberleitung einer bedeutenden **Brennerei** vorgestanden hat, und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht vom 1. April auf einer größeren Herrschaft einen selbstständigen Oekonomie-Beamtenposten zu übernehmen. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffer A. Z. poste restante Neustadt O.-S. abzusenden. [435]

Bekanntmachung. [75]

Das gestern Abend in der 11. Stunde Sterngasse Nr. 12 signalisirte Feuer gilt als das zweite in diesem Halbjahre.
Es haben demnach bei einem entstehenden nächsten Feuer diejenigen Löschpflichtigen Löschhilfe zu leisten, deren Feuerzettel auf das 1., 3., 5. Feuer lauten.
Breslau, den 12. Januar 1859.
Der Magistrat. Abtheilung VI.

---

[68] **Oeffentliche Vorladung.**

Die unbekannten Erben und Erbeserben oder nächsten Verwandten der am 11. Novbr. 1855 hierselbst verstorbenen unverehelichten Henriette Friederike Wilhelmine Scholz, einzigen Tochter des verstorbenen hiesigen Kaufmanns Carl Gottfried Benjamin Scholz, werden hierdurch vorgeladen, sich sofort bei dem unterzeichneten Gerichte, spätestens aber in dem
am 30. Mai 1859, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Stadtgerichtsrath Schmiedel im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anstehenden Termine als Erben oder Erbeserben der obengenannten ꝛc. Scholz zu melden, zu legitimiren und ihre Ansprüche auf den Nachlaß derselben geltend zu machen. — Bei ihrem Ausbleiben im Termine oder bei unterlassener Meldung vor demselben werden dieselben ihrer Erbansprüche für verlustig erklärt und wird die betreffende Nachlaßmasse im Betrage von 75,000 100,000 Thlr. dem königl. Fiskus oder der an dessen Stelle tretenden öffentlichen Kasse zugesprochen werden.
Die nach erfolgter Ausschließung sich etwa meldenden näheren oder gleich nahen Erben sind weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern lediglich verbunden, mit dem was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden sein wird, sich zu begnügen.
Breslau, den 12. August 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Instrumentenbauers Adolph Mager hier ist durch Accord beendet. [72]
Breslau, den 8. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Konkurs-Eröffnung. [69]
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.
Erste Abtheilung.

Den 8. Januar 1859 Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen der Kaufmanns Jacob Growald zu Chorzow ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 31. Dezbr. 1858
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Leonhardt hierselbst bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf **den 26. Januar 1859** Mittags 12 Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor Lefeldt
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 14. Febr. 1859 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 22. Febr. 1859 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 3. März 1859 Nachmittags 3 Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. 1 vor dem genannten Kommissar
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fikus, v. Garnier, Gutmann, und Justiz-Rath Walter hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Holzverkauf. [73]

Dinstag den 1., 8. und 22. Febr. d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im Gasthofe des Goldstein hier aus den Distrikten Stoberau, Moselache, Alt-Coelln und Oderwald verschiedene Bau- und Brennhölzer der Totalität und der Stoberauer Abfindungsfläche, und
Dinstag den 15. Februar, Vormittags 9 Uhr, im Gasthofe des Schmidt in Carlsmarkt, verschiedene Bau- und Brennhölzer der Totalität der Distrikte Raschwitz, Alt-Hammer und Seidlitz meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.
Stoberau, den 12. Januar 1859.
Der Oberförster **Middeldorpf.**

Telegraphen=Apparate.

Die bei der Telegraphen=Verwaltung nach Einführung der Morse=Apparate entbehrlich gewordenen, in gutem Zustande befindlichen und nach vorausgegangener Reinigung **betriebsfähigen Zeiger=Apparate,** und zwar

70 Stück nach der Construction von Siemens und Halske, mit 30 Tasten,

20 Stück nach der Construction von Dr. Cramer, mit 30 Tasten,

sollen in beliebigen Quantitäten an den Meistbietenden, vorbehaltlich des Zuschlages, gegen baare Zahlung veräußert werden.

Kaufgebote sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Angebot auf Telegraphen=Apparate“ **bis zum 15. März d. J.,** Mittags 12 Uhr, bei uns einzureichen, und werden zu dieser Zeit in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Kauflustigen eröffnet werden.

Die zu Verkauf stehenden Apparate können während der Tagesstunden bei unserer Magazin=Verwaltung, Linienstraße 132 hierselbst, in Augenschein genommen werden. Der Zuschlag erfolgt bis zum 31. März d. J. und bleiben Bieter bis dahin an ihre Offerte gebunden.

Berlin, den 7. Januar 1859. [70]

Kgl. preuß. Telegraphen=Direktion.
Chauvin.

Nothwendiger Verkauf.

Das im rybniker Kreise gelegene, dem Gutsbesitzer Ernst Altmann gehörige freie Allodial-Rittergut Vorwarken oder Vorbrigen, abgeschätzt auf 7,307 Thl. 8 Pf., soll im Wege der Exekution

am 16. Februar 1859 Vorm. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau 1 a einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Freiherr v. Wimmersberg oder dessen Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rybnik, den 31. Juli 18 8. [67]

Königliches Kreis=Gericht.
Ferien=Abtheilung.

---

[74] **Bekanntmachung.**

An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist zum 1. April d. J. die 4. und 5. Lehrerstelle zu besetzen. Mit jeder derselben ist ein fixirter Gehalt von 120 Thlrn. und 20 Thlrn. Entschädigung auf Heizungsmaterial, bei freier Wohnung, verbunden.

Hierauf reflektirende Anstellungsfähige wollen ihre Meldungen bis zum 1. Februar d. J. an uns einreichen.

Herrnstadt, den 10. Januar 1859.

Der Magistrat.

Holzverkaufs=Bekanntmachung.

In dem am 14. Januar d. J. hierselbst anberaumten Termine kommen größere Quantitäten Bau= und Brennholz aus den Etatsschlägen pro 1859 zum Verkaufe. [71]

Poppelau, den 8. Januar 1859.

Der Oberförster **Kaboth.**

Am **15. Januar d. J.** Vorm. 10 Uhr wird an der alten Reitbahn (Gartenstraße) ein überzähliges **Dienstpferd** meistbietend gegen Baarzahlung verkauft. [65]

Kommando 1. Kürassier=Regiments.

Auktion. Freitag, den 14. d. Mts. von 10 Uhr an sollen in meinem Lokal Schuhbrücke Nr. 47 für auswärtige Rechnung 94 Flaschen Madeira, 24 Fl. Cognac, 21 Fl. Moselwein, circa 200 Flaschen herber und süßer Ober=Ungar, und zuletzt die Packkisten versteigert werden.

[457] **E. Reymann,** Aukt.=Kommiss.

A. Seiffert's Restauration,

Schweidnitzerstraße Nr. 48.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute ab wieder in meinem Restaurations=Lokal mein Flügel=Instrument zur Unterhaltung meiner geehrten Gäste bereit gestellt habe. [524]

Ein Student wünscht unter geringen Ansprüchen eine **Hauslehrerstelle** oder auch Stunden zu ertheilen. Näheres bei Herrn Kaufmann **Przibylla,** Oderstraße 17. [528]

Ein gewandter und zuverläßiger Bureauvorsteher findet sofortige Anstellung bei dem Rechtsanwalt **Wiener zu Ohlau.** [273]

= Oekonomie=Verwalter. =

Ein verheiratheter Wirthschafts=Inspector, von ökonomischen Autoritäten gewichtvoll empfohlen, mit den ausgezeichnetsten Legitimationen über seine bisherige Wirksamkeit versehen, mit sämmtlichen landwirthschaftlichen Branchen vollkommen vertraut, auch in technischen Gewerben wohl erfahren, geschickter Draineur, vorzüglicher Pferde=, Rind= und Schafzüchter, praktisch und theoretisch gebildeter Oekonom, im kräftigsten Mannesalter und in Handhabung der Polizei=Verwaltung geschickt, besitzt auch gediegene Kenntnisse im Rechnungs= und Fabrikwesen resp. im Mühlenfache, sucht bei bescheidenen Ansprüchen einen Oekonomie=Inspektor=Posten.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [290]

Ein noch gegenwärtig im Dienst sich befindlicher Mühlenwerkführer und Mühlenbauer einer großen Mühle, unverheirathet, beabsichtigt eine Veränderung vorzunehmen, und sucht unter annehmbaren Bedingungen wieder die selbstständige Uebernahme einer Mühlenverwaltung unter den gegenwärtigen Verhältnissen.

Mühlenbesitzer, welche hierauf reflektiren, belieben unter der Adresse A. Z. franco poste restante Langenbielau mir ihre Bedingungen bekannt zu machen. [271]

Wer **5000 Thlr.** gegen Cession einer sichern Dominialhypothek leiht, erhält pünktliche Zinsen, anständige Wohnung, Kost, liebevolle Aufnahme in der Familie. Adresse: B. 96. Breslau poste restante franco. [808]

Ergebenste Anzeige für augenschwache Damen und Herren.

Von den vorzüglichen **Brillen,** die sich wegen ihrer lobenswerthen Eigenschaften auszeichnen, sind wieder vorräthig. Sie zeichnen sich durch Leichtigkeit und bequemen Sitz aus, rosten, kühlen oder kälten nicht, hindern so wenig die Haartoilette als den Kopfputz, konserviren das Auge, stärken dessen Sehkraft, und wo diese fehlt, wird sie vermöge der dazu gewählten, zweckmäßigen und allerbesten Gläser wieder hergestellt. Wir dürfen diese Art Brillen den Damen und Herren gewissenhaft empfehlen. Gleichzeitig empfehlen wir die **feinsten Thermometer** 20 Sgr. das Stück, **Barometer** in den zierlichsten Formen, welche die Witterung ganz genau anzeigen, à 3 Thlr., **Mikroskope** von der bedeutendsten Vergrößerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, à 1 Thlr. **Berloque=Compasse** in schönster Vergoldung, an den Uhrketten zu tragen, à 15 Sgr. Schließlich empfehlen wir eine große Auswahl von **doppelten Operngläsern** in modernster Façon mit den besten achromatischen Gläsern versehen à 4 und 6 Thlr. pro Stück. [205]

Gebr. Strauß, Hof=Optiker in Breslau,
Nr. 52. Ring Nr. 52. Naschmarktseite.

Hierdurch widmen wir Ihnen die ergebene Anzeige, daß wir am heutigen Tage ein

Magazin
französischer und deutscher Tapeten und gemalter Fenster-Rouleaux

unter der Firma

Mohr & Menzel

auf hiesigem Platze eröffnet haben.

Indem wir bitten, dieses Unternehmen mit Ihrem schätzbaren Vertrauen zu begünstigen, werden wir stets bemüht sein, dasselbe durch reele, prompte und möglichst billigste Bedienung zu rechtfertigen.

Dresden, den 3. Januar 1859. Hochachtungsvoll ergeben

Mohr & Menzel,

Comptoir und Magazin: Ecke der Waisenhaus= u. Prager=Straße Nr. 33, vis-à-vis dem Victoria=Hotel.

[259]

Volks=Kalender für 1859.

In **Breslau** vorräthig in der Sortim.=Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Trewendt's Volkskalender. Mit 8 Stahlst. broch. 12½ Sgr., geb. 15 Sgr.
Steffens Volkskalender. Mit 8 Stahlst. broch. 12½ Sgr., geb. u. durchsch. 15 Sgr.
Der Bote, Volkskalender für alle Stände. broch. 11 Sgr., durchsch. 12 Sgr.
Trowitzsch, Volkskalender. Mit 8 Stahlst. broch. 10 Sgr.
Auerbach, Volkskalender. Mit vielen Holzschnitten. broch. 12½ Sgr.
Nieritz, Volkskalender. Ohne astronomischen Kalender 10 Sgr.
Gubitz, Volkskalender mit vielen Holzschnitten. broch. 12½ Sgr.
Berliner genealogischer Kalender. Mit 6 Stahlstichen. broch. 15 Sgr.
Katholischer Volkskalender. Mit 6 Stahlst. broch. 10 Sgr.
Evangelischer Kalender. broch. 12½ Sgr.
Breslauer Hauskalender. broch. 5 Sgr., durchsch. 6 Sgr.
Glogauer Hauskalender. broch. 5 Sgr., durchsch. 6 Sgr.
Preußischer Hauskalender. Durchsch. 6 Sgr.
Preußischer Haushaltungs=Kalender. broch. 5 Sgr.
Lindow's Volkskalender. broch. 7½ Sgr.
Lindow's kleiner Kalender. broch. 4 Sgr.
Illustrirter Familien=Kalender. broch. 12½ Sgr.
Preuß. National=Kalender. broch. 12½ Sgr., mit Beiwagen 22½ Sgr.
Neubarth's Schreib=Kalender. broch. 7½ Sgr.
Payne's Miniatur=Almanach. Mit 12 Stahlstichen. broch. 7½ Sgr.
Kalender für den Berg= und Hüttenmann. Geb. 1 Thaler 20 Sgr.
Lindes polytechnischer Kalender. Geb. 22½ Sgr.
Berliner Taschen=Kalender. Geb. 15 Sgr.
Haushaltungstagebuch für deutsche Frauen. Geb. 18 Sgr.
Ferner **Schreib=** und **Termin=**Kalender für Polizeibeamte. Geb. 18 Sgr.
Plattdütsche Volks=Kalenner. broch. 10 Sgr.
Gemeinnütziger Volkskalender. broch. 8 Sgr.
Neuer und alter Kalender. broch. 5 Sgr.
Figaro=Kalender. broch. 10 Sgr.
Volks=Kalender des Kladderadatsch. broch. 10 Sgr.
Figarina. Humorist. Taschenbuch. broch. 5 Sgr.
Webers Volks=Kalender. broch. 15 Sgr.
Menzel u. Lengerke, landwirthschaftlicher Kalender. à 22½ Sgr., 25 Sgr. 27½ Sgr., 1 Thlr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch=Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [52]



Brust=Bonbon nach der Art Reglise, von Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich bei Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh 2c. ⅟₁ Schachtel 16 Sgr., ½ Schachtel 8 Sgr. In **Breslau,** Herrenstrasse 20, bei **J. F. Ziegler.** [14]

Grösstes Lager

Larven, Nasen, Flor-Augen etc.

Für Wiederverkänfer wie zum eigenen Gebrauch am billigsten bei

Ernst Heiber,
Schweidnitzer-Strasse Nr. 17.

[516]



Barterzeugungs=Pommade, die Dose 1 Thaler.

Obige Pommade wird täglich des Morgens einmal in der Quantität von zwei Erbsen an den betreffenden Bartstellen leicht eingerieben. Die Komposition ist so wirksam, daß schon bei jungen Leuten im Alter von 16 Jahren an, ein voller kräftiger Bart in dem Zeitraume von 6 Monaten erzeugt wird.

Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von **Rothe u. Comp.** in **Berlin** und sind die Niederlagen in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. Nr. 50, **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24, und **Adolph Greiffenberg** in **Schweidnitz.** [276]

Fußboden=Glanzlack,

in bekannter vorzüglicher Qualität, rein gelbbraun und mahagonifarbig, in Fäßchen zu 6, 8, 10 und 12 Pfund, in 1 und 2 Pfd.=Flaschen, das Pfd. 12 Sgr. mit Gebrauchsanweisung; **schwarzer Glanzlack** zu Holz, Eisen und Leder, das Pfund 10 Sgr., offerirt von frischer Sendung: [278]

S. G. Schwartz, Ohlauer=Straße Nr. 21.

Bestellungen von auswärts werden prompt effektuirt.

Ein stud. phil. sucht Unterricht in den Sprachen zu ertheilen. Näheres unter B. S., poste restante Breslau. [521]

Für ein hiesiges Produkten=Geschäft wird zum sofortigen Antritt ein **Commis** gesucht. Zur Besetzung dieser Stelle mögen sich ordentliche junge Leute, die in einem solchen Geschäfte bereits gearbeitet haben und der Correspondenz und Buchführung mächtig sind, melden. Ebenfalls zum sofortigen Antritt ist in demselben Geschäft eine **Lehrlingsstelle** offen. Meldungen unter der Adresse B. S. poste restante Breslau franco. [518]

Ecke der **Garten=** und **Teichstraße** sind **Wohnungen** zu 4 und 5 Stuben zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Ein im Ledergeschäft, sowohl im Ausschnitt= als Engros=Verkauf gewandter **Commis,** der auch die Buchführung versteht, sucht ein Engagement. [526]

Näheres werden gütigst ertheilen:
Gebr. Lomnitz, Karlsstraße 44.

---

[272] **Für Tischler.**

In der Kreis= und Garnisonstadt Militsch ist veränderungshalber ein massives **Haus** mit eingerichteter Tischlerei bei 600—800 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Bürgermeister **Geuerlich** zu Militsch.

Ring Nr. 48 ist die erste Etage, elegant ausgestattet, bald oder Ostern zu beziehen, zu vermiethen. Näheres Elisabet=Straße Nr. 12, eine Stiege. [401]

Gegenüber sich mehrender Gesangspfuscherei will ein gediegener Lehrer die Kunst des Gesanges nach dem Muster der alt=italienischen Schule auch in der Metropole Schlesiens veredeln. Körperlich gesunde Schüler werden angenommen. — Näheres Büreau von Herrn **A. Geisler,** Weidenstraße 25. [504]

Offizier=Aspiranten, die in der Theorie des Planzeichnens und im Planzeichnen selbst Unterricht zu erhalten wünschen, ist ein Offizier gesonnen solchen zu ertheilen. Anmeldungen wolle man gefälligst unter Chiffre L. N. an die Expedtion der Breslauer Zeitung einsenden.

Für Rheuma=, Augen= und Zahnleiden empfehle ich mein **echtes Bernsteinlager.** Besonders mache ich auf die bewährten Gesundheits=Ohrringe aufmerksam.

Wiener echte Meerschaum=Waaren werden en gros und en détail verkauft in Breslau Schweidnitzerstraße Nr. 51. [520]

E. Meinicke.



Fortsetzung des Verkaufs der **anerkanntesten und dauerthaftesten amerikan. = Gummischuhe, =** für deren Dauer garantirt wird, für Damen das Paar 20 u. 25 Sgr., für Herren das Paar 25 Sgr. und 1⅙ Thlr., für Kinder 12½ und 15 Sgr., nur im Gasthofe **zum blauen Hirsch,** Ohlauerstraße Nr. 7. [53]

Oberhemden

von Shirting und Leinen, gut sitzend und in den neuesten Façons empfiehlt en gros und en détail zu billigen Preisen **die Leinwandhandlung** und **Wäsche=Fabrik** von

S. Grätzer, vorm. **E. G. Fabian,**
[514] Ring 4.

Masthammel=Verkauf.

Auf der Herrschaft Kleutsch, 20 Minuten vom Bahnhof Gnadefrei, stehen 350 Stück

mit Körnern gemästete schwere Hammel

in größeren und kleineren Partien zum Verkauf.

[171] **Das Wirthschafts=Amt.**



Eine vollständig eingerichtete **Maschinenbau=Anstalt,** nebst **Eisengießerei,** ist unter sehr billigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres unter A. Z. franco Breslau poste restante. [461]

Pariser Schmelznetze

sind wiederum vorräthig u. auffallend billig bei

Albert Fuchs,

Schweidnitzerstr. 49. [284]

Für Destillateure

stets Lager frischer **Lindenkohle** bei

F. Philippsthal,
[503] Nikolaistraße 67.

---

[507] **Häuser=Verkauf.**

Zwei in Breslau in der Oder=Vorstadt gelegene Häuser nebst Gärten, sind aus freier Hand zu solidem Preise zu verkaufen. Adressen unter R. S. S. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Wasserdichte und geruchlose

Wiener Zünd=Requisiten,

buntfarbige Reibhölzchen,
in Büchsen und Büchelform=Etuis,

Reibwachskerzen, Cigarren=Zünder, Streichhölzer ohne Schwefel,

in Kisten zu 50 Päckchen, 10 Sgr.,
offerirt: [279]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Die **Milchpacht** des Dom. Marschwitz bei Deutsch=Lissa ist zu Joh. d. J. an einen kautionsfähigen Pächter zu vergeben. [455]

Mastochsen.

Zu **Schedlitz** bei Gogolin stehen 50 Mastochsen zum Verkauf. [35]

20—25 Schock schönes langes

Gypsdeckenrohr

stehen bei Unterzeichnetem zum Verkauf.

[289] **W. Ebstein** in Kupp.

Melassenspiritus.

Für 7—8000 Quart Melassenspiritus pro Monat sucht einen festen Abnehmer die Zucker=Fabrik in **Roswadze** bei Gogolin. [517]

Schuhbrücke Nr. 35

ist die von der permanenten Industrie=Ausstellung bis Ostern noch innehabende erste Etage von da ab zu vermiethen. Näheres 2te Etage beim Wirth. [381]

Eine grosse Wohnung

im Parterre, bestehend aus 7 Zimmern und 1 Saal, 40′ im Quadrat, nebst Beigelass und Besuch des grossen schattenreichen Gartens, ist Kurze-Gasse 14 a. (genannt „Lindenruh“) zu vermiethen und bald oder Ostern zu beziehen. — Das Nähere beim Eigenthümer, Kurze-Gasse 14 b. in der ersten Etage. [290]

Gesucht wird für Ostern d. J. eine Wohnung von 5 bis 6 Stuben, in der Nähe der Zwinger=Realschule belegen, die sich für ein Pensionat eignet. Gefällige Offerten beliebe man bei Hrn. Kaufmann Reichel, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3, abzugeben. [515]

Gesucht wird, bald oder Ostern, eine Wohnung von 4 Piecen, nebst Küche u. geschlossenem Entree in der innern Stadt, Kloster=, Tauenzien= oder Neue Taschenstraße, Ohlauer= und Schweidnitzer=Stadtgraben. Zu melden Katharinenstraße 11, im Comtoir. [522]

Ein **großes fein möblirtes Zimmer** mit Kabinet ist sofort zu vermiethen Schmiedebrücke Nr. 22, zweite Etage. [511]

Mein neu eingerichtetes **Hôtel garni,** Neue Taschenstraße 4, ohnweit des Central=Bahnhofes, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum zur gütigen Beachtung.

E. Schlesinger,
[448] vormals in Stadt Brandenburg

Victoria-Hôtel

(früher **Grätzer's Hotel**) in **Mylowitz,** von Grund aus restaurirt, mit neuer Einrichtung, wird den Reisenden bestens empfohlen.

[304] **Heinr. Skroch.**

---

33 König's Hôtel 33
garni [283]
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 12. Januar 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90— 98	80	50—60	Sgr.
dito gelber	84— 92	75	50—60	„
Roggen . .	60— 61	58	53—55	„
Gerste . . .	49— 54	46	32—40	„
Hafer . . .	43— 45	40	28—34	„
Erbsen . . .	86— 94	75	65—70	„
Brennerweizen	—	—	38—48	„
Kartoffel=Spiritus 8 Thlr. G.				

9. u. 10. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28″5‴20	28″4‴06	28″2‴01
Luftwärme	— 6,4	— 6,9	— 2,9
Thaupunkt	— 9,8	— 10,8	— 6,9
Dunstsättigung	71pCt.	67pCt.	68pCt.
Wind	SW	S	SW
Wetter	heiter	trübe	trübe

10. u. 11. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″11‴69	27″9‴66	27″8‴43
Luftwärme	+ 1,8	+ 1,4	+ 3,1
Thaupunkt	— 3,7	— 2,7	— 0,4
Dunstsättigung	60pCt.	68pCt.	73pCt.
Wind	W	W	W Sturm
Wetter	trübe	bedeckt	trübe

Breslauer Börse vom 12. Januar 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95⅓ B.	Neisse-Brieger. .	4	—
Dukaten		94¾ B.	Schl. Rust.-Pfdb.	4	95⅓ B.	Ndrschl.-Märk. .	4	—
Louisd'or		108¾ G.	Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.	dito Prior. . . .	4	—
Poln. Bank.-Bill.		92¼ B.	dito dito	3½	—	dito Ser. IV: . .	5	—
Oesterr. Bankn.		102¾ B.	Schl. Rentenbr. .	4	91⅞ G.	Oberschl. Lit. A.	3½	127¼ B.
dito öst. Währ.		96½ B.	Posener dito . . .	4	91¼ B.	dito Lit. B.	3½	—
Inländische Fonds.			Schl. Pr.-Oblig.	4½	—	dito Lit. C.	3½	127¼ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101 B.	**Ausländische Fonds.**			dito Prior.-Obl.	4	86 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 B.	Poln. Pfandbr. .	4	90¼ B.	dito dito	4½	93¾ B.
dito 1852	4½	101 B.	dito neue Em.	4	90¼ B.	dito dito	3½	76½ B.
dito 1854	4½	101 B.	Poln. Schatz-Ob.	4	—	Rheinische.	4	—
dito 1856	4½	101 B.	Krak.-Ob.-Obl. .	4	77¾ B.	Kosel-Oderberg.	4	49¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114⅞ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	76⅛ B.	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.	**Eisenbahn-Actien.**			dito dito	4½	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Freiburger.	4	87¼ B.	dito Stamm. . .	5	—
dito dito	4½	—	dito III. Em. . .	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.	dito Prior.-Obl.	4	85½ B.			
dito Kreditsch.	4	89¾ B.	dito dito	4½	—			
dito dito	3½	88¾ B.	Köln-Mindener .	3½	—	Minerva	5	45¼ B.
Schles. Pfandbr.			Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—	Schles. Bank . . .		79¾ B.
à 1000 Thlr.	3½	85¼ B.	Mecklenburger .	4	—			

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 B. Hamburg kurze Sicht 151⁵⁄₁₂ G. dito 2 Monat 150¾ B. London 3 Monat 6. 19⅝ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅝ B. Wien österr Währung 95⁵⁄₁₂ B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.